

# Migration und Arbeit Rhein-Main Regionale Entwicklungspartnerschaft

**M.A.R.E.**



## Migration und Arbeit in Rhein-Main

Eine kurze Datenübersicht und Analyse  
zur Arbeitsmarkt- und Sozialsituation von  
Migrantinnen und Migranten in Frankfurt,  
Offenbach, dem Main-Taunus-Kreis und  
dem Kreis Offenbach



Claudia Knobel, Alfons Schmid  
Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK),  
Frankfurt am Main

© Migration und Arbeit Regionale Entwicklungspartnerschaft (M.A.R.E.) 2004  
c/o GOAB GmbH, Lammertstr. 15-19, 63075 Offenbach am Main  
Tel.: 0 69-98 64 88 43 • e-mail: kontakt@mare-equal.de • Internet: www.mare-equal.de

## Inhalt

0	Einleitung.....	3
1	Demographische Situation der Migrantinnen und Migranten.....	6
2	Beschäftigungssituation der Migrantinnen und Migranten.....	8
2.1	Ausländische Beschäftigte nach Nationalität.....	8
2.2	Ausländische Beschäftigte nach Geschlecht.....	10
2.3	Ausländische Beschäftigte nach Alter .....	12
2.4	Ausländische Beschäftigte nach Schul- und Berufsausbildung.....	13
2.5	Ausländische Beschäftigte nach Dauer der Arbeit und Stellung im Beruf..	15
2.6	Ausländische Beschäftigte nach Berufsgruppen .....	16
3	Arbeitslosensituation von Migrantinnen und Migranten .....	19
3.1	Ausländische und deutsche Arbeitslose.....	19
3.2	Ausländische Arbeitslose nach Nationalitäten.....	21
3.3	Ausländische Arbeitslose nach Geschlecht.....	22
3.4	Ausländische Arbeitslose nach Alter .....	23
3.5	Ausländische Arbeitslose nach Ausbildung.....	24
4	Migrantinnen und Migranten in der Sozialhilfe.....	25
4.1	Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) .....	25
4.2	Exkurs: Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.....	26
5	Schulsituation der Migrantinnen und Migranten .....	28
5.1	Schulsituation der Schülerinnen und Schüler nach Staatsangehörigkeit....	28
5.2	Schulsituation der Schülerinnen und Schüler nach Regionen.....	29
6	Ergebnis .....	31



## 0 Einleitung

Aufgrund des fortschreitenden strukturellen und technologischen Wandels nehmen die Qualifikationsanforderungen an Arbeitskräfte zu und verlangen die ständige Anpassung ihrer Kenntnisse. Für diejenigen, die einer Erwerbsarbeit nachgehen, ist es wichtig, ihre Arbeitsmarktchancen zu erhalten. Diejenigen, die arbeitslos sind, müssen ihre Beschäftigungsfähigkeit verbessern, um in den Arbeitsmarkt integriert zu werden. Insbesondere Migranten und Migrantinnen sind von den qualitativen Auswirkungen des Wandels betroffen, da sie in der Regel geringere berufliche Qualifikationen als Deutsche und häufig geringe Deutschkenntnisse haben. Deswegen wird es für sie immer schwerer, sich an die Veränderungsprozesse anzupassen.

Aus verschiedenen Untersuchungen (z.B. aus dem Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland<sup>1</sup>) ist bekannt, dass die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen höher als die der Deutschen ist. Dies gilt sowohl für das Bundesgebiet als auch für Hessen<sup>2</sup>. Diese Untersuchungen belegen die schwierige Arbeitsmarktsituation von Ausländer/innen auf Bundes- und Länderebene, auch in Bezug auf ihre Bildungsbeteiligung.

Für differenziertere regionale Abgrenzungen existieren bisher kaum Analysen über diese Personengruppe. Aktivitäten und Maßnahmen, die die Beschäftigungssituation dieser Gruppe verbessern, haben aber an der regionalen/lokalen Ebene anzusetzen, sollen sie erfolgreich sein. Die Situation besteht auch für die regionale Entwicklungspartnerschaft M.A.R.E.<sup>3</sup> (**M**igration und **A**rbeit **R**egionale **E**ntwicklungspartnerschaft). Diese durch EQUAL geförderte Partnerschaft hat das Ziel, die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktchancen der Migranten/innen zu erhöhen. Teilziele sind, den Zugang dieser Personengruppe zum Arbeitsmarkt durch Qualifizierung und durch abgestimmte Beratungsangebote in der Region zu verbessern.

An bestehenden Informationsdefiziten auf regionaler Ebene und den Informationsanforderungen für erfolgreiches Handeln setzt dieser Beitrag an. Zum einen werden, soweit es die vorliegenden Daten ermöglichen, Informationen über Beschäftigung, Arbeitsmarkt und Ausbildung über Migranten/innen für die Region von M.A.R.E.<sup>4</sup> zur Verfügung gestellt. Damit werden mehrere Ziele verfolgt. Zum einen aktualisiert und vertieft dieser Beitrag einen früheren Report<sup>5</sup>, zum zweiten liefert er ergänzende Informationen für die Beteiligten von M.A.R.E. und zum dritten wird die interessierte Öffentlichkeit sowie die in die Migrationsthematik involvierten Akteure informiert. Wir

---

<sup>1</sup> [www.integrationsbeauftragte.de/download/lage5.pdf](http://www.integrationsbeauftragte.de/download/lage5.pdf) 2002; damals hieß die Integrationsbeauftragte noch Beauftragte für Ausländerfragen.

<sup>2</sup> Tischler; Lothar C.; Kissler, Wolfgang; Trabert, Lioba: Migrationsreport Hessen 2002: Bevölkerung, Ausbildung und Arbeitsmarkt, FEH-Report Nr. 637, Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH, Wiesbaden 2002

<sup>3</sup> In der Entwicklungspartnerschaft M.A.R.E. haben sich die Städte Frankfurt am Main und Offenbach am Main, die Landkreise Main-Taunus und Offenbach sowie zwölf weitere Partner - Bildungsträger, Beschäftigungsgesellschaften und wissenschaftliche Institute – zusammengeschlossen. Sie wird im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative "Equal" des Europäischen Sozialfonds gefördert.

<sup>4</sup> Das Projektgebiet umfasst die Städte Frankfurt und Offenbach am Main, den Main-Taunus-Kreis und den Landkreis Offenbach.

<sup>5</sup> vgl. Knobel, Claudia; Schmid, Alfons: Migration und Arbeit in Rhein-Main – Eine kurze Datenübersicht und Analyse zur Arbeitsmarkt- und Sozialsituation von Migrantinnen und Migranten in Frankfurt, Offenbach, dem Main-Taunus-Kreis und dem Kreis Offenbach, M.A.R.E 2002

hoffen, dass bei den Akteuren aus diesen Informationen Wissen wird, aufgrund dieses Wissens zielgruppenadäquate Entscheidungen getroffen werden sowie daraus wirksames Handeln wird.

Unter Migranten und Migrantinnen fallen sowohl Ausländer als auch Aussiedler sowie Deutsche, deren Eltern oder Großeltern nach Deutschland eingewandert sind. Da aber die amtliche Statistik nur zwischen Deutschen und Ausländer/innen bzw. Nichtdeutschen unterscheidet und allenfalls noch die Aussiedler/innen separat auführt, kann im vorliegenden Bericht nur die Situation der Ausländer/innen und nicht die der Migranten/innen insgesamt beschrieben werden. Der Begriff Migrant und Migrantin wird in diesem Beitrag synonym zu Ausländer und Ausländerin verwendet. Da die Definition von Migranten/innen umfassender ist als die der Ausländer/innen, ist zu vermuten, dass die oben angeführte Problematik auf dem Arbeitsmarkt noch deutlich mehr Menschen betrifft.

Mit dieser Broschüre stellen wir statistische Informationen zu Chancen und Risiken von Ausländern/innen auf dem Arbeitsmarkt der Region anhand von Beschäftigten, Arbeitslosen und der Ausbildungssituation zur Verfügung. Die Beschäftigungssituation von Migranten/innen wird durch verschiedene Indikatoren erfasst: Beschäftigtenquoten der Ausländer/innen und Deutschen, Pendlerbewegungen, Geschlecht und Alter, Schul- und Berufsausbildung, Stellung im Beruf und Berufsgruppen. Anhand der Beschäftigtenquoten lässt sich die Erwerbsbeteiligung der Ausländer/innen ableiten. Pendlerbewegungen zeigen, ob Ausländer/innen zum Arbeiten ihren Wohnort verlassen müssen. Bei der Untersuchung des Geschlechts und des Alters kann eruiert werden, ob bestimmte Gruppen stärker am Berufsleben teilhaben als andere. Die Schul- und Berufsausbildung sowie die Stellung im Beruf und die Berufsgruppen zeigen, in welchem Berufsspektrum Ausländer/innen tätig sind. Das heißt, ob sie eher Berufe mit niedrigen Qualifikationsanforderungen ausüben, ob sie eine gute Schul- und Berufsausbildung haben oder nicht.

Die Arbeitslosenquoten der Ausländer/innen und der Deutschen zeigen deren Beschäftigungschancen im Vergleich zueinander. Die Unterteilung nach Nationalitäten gibt ein Bild darüber, welche Nationalitäten besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Analyse des Geschlechts und des Alters führt zu einer Identifizierung besonders betroffener Gruppen z.B. Jugendliche. Ausländische Arbeitslose werden nach ihrer Ausbildung untersucht, da eine gute (Aus-)Bildung die Beschäftigungschancen von Arbeitslosen erhöht.

Zur Ausbildungssituation werden die ausländischen Anteile der Schüler/innen nach den weiterführenden allgemeinen Schulformen und den Berufsschulen betrachtet. Daraus kann zumindest ansatzweise die Bildungsbeteiligung der Ausländer/innen abgeleitet werden.

Ergänzend wurden Daten über den Bevölkerungsanteil von Ausländer/innen erhoben, um ihre zahlenmäßige Bedeutung für die Region beurteilen zu können. Weiterhin wurden Sozialhilfeempfänger/innen untersucht, die nach der Reform der Arbeitsmarktpolitik durch Hartz IV zumindest teilweise Bezieher von Arbeitslosengeld II werden und damit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die Sozialhilfequoten getrennt nach Ausländer/innen und Deutschen geben an, wie stark die jeweiligen Personengruppen von Sozialhilfebezug betroffen sind. Die Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz werden kurz betrachtet. Obwohl der Arbeitsmarktintegration dieser Gruppe aufgrund des schwierigen rechtlichen Status Grenzen gesetzt sind, spielen sie unter Migrationsaspekten eine wichtige Rolle.

Weitere Daten wurden nicht hinzugezogen, da die genannten Indikatoren die wichtigsten Aspekte der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsituation von Migranten/innen erfassen. Die Daten beziehen sich auf die Städte Frankfurt und Offenbach am Main sowie den Kreis Offenbach und den Main-Taunus-Kreis.

Als Grundlage zur Beschreibung der Beschäftigungs- und Arbeitslosensituation von Migrantinnen und Migranten im Projektgebiet dienen die Statistiken der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit. Zur Beschreibung der Entwicklung der Demographie und der Sozialhilfe sowohl der Deutschen als auch der Ausländer sowie zur Darstellung der Schulsituation im Untersuchungsgebiet wurde auf Daten des Hessischen Statistischen Landesamtes<sup>6</sup> zurückgegriffen.

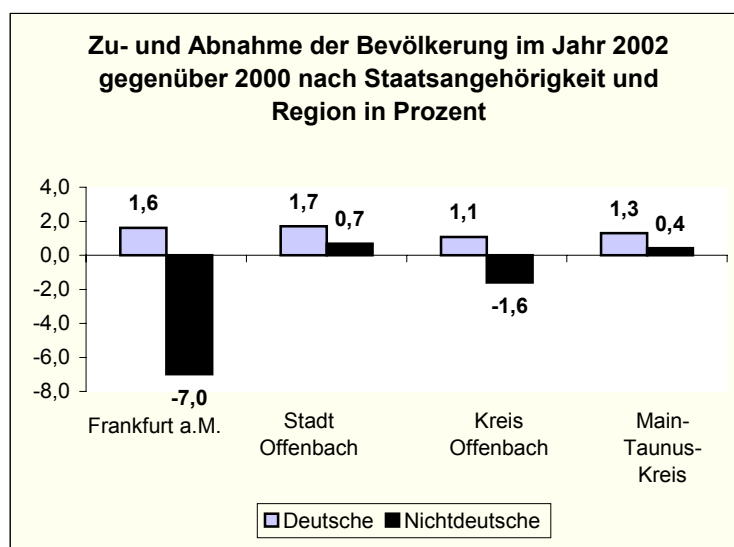
---

<sup>6</sup> Abweichungen der Zahlen des Hessischen Statistischen Landesamtes zu Zahlen der Kommune können durch unterschiedliche Erhebungsmethoden erklärt werden. Ergänzend wurden auch Daten des Statistischen Bundesamtes verwendet.

## 1 Demographische Situation der Migrantinnen und Migranten

Insgesamt beträgt die Einwohnerzahl im Gebiet der Entwicklungspartnerschaft M.A.R.E. 1.323.302 am Ende des Jahres 2002. Davon sind 245.565 Ausländer/innen. Dies entspricht einem Anteil der Ausländer/innen von 18,6% an der Gesamtbevölkerung in der Projektregion. Dieser Anteil ist doppelt so hoch wie in der gesamten Bundesrepublik und liegt auch noch 5 Prozentpunkte über dem Ausländeranteil in Hessen.

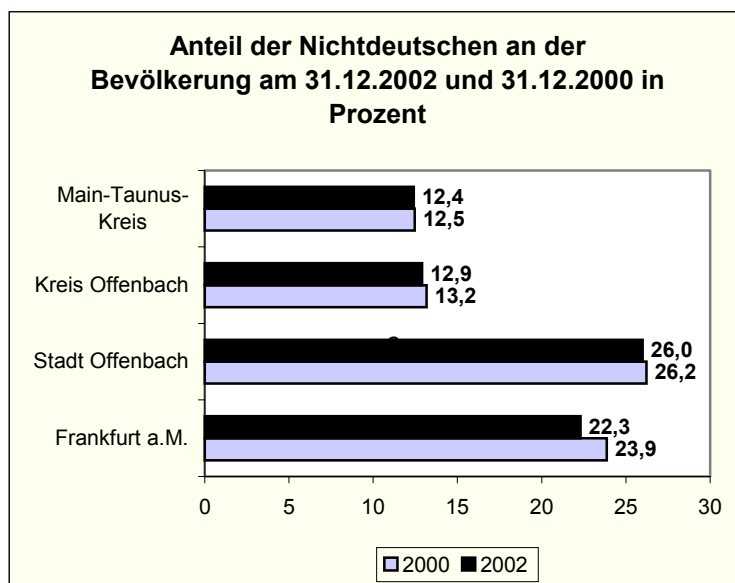
Gegenüber dem Jahr 2000 nahm 2002 in allen Kommunen außer Frankfurt am Main die Einwohnerzahl zu.<sup>7</sup> Dadurch ergibt sich ein leichter Anstieg der Bevölkerung in der Projektregion. Allerdings ist nur die deutsche Bevölkerung in allen vier Regionen, auch in Frankfurt, gestiegen. Die ausländische Bevölkerung ist insbesondere in Frankfurt am Main stark gesunken.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

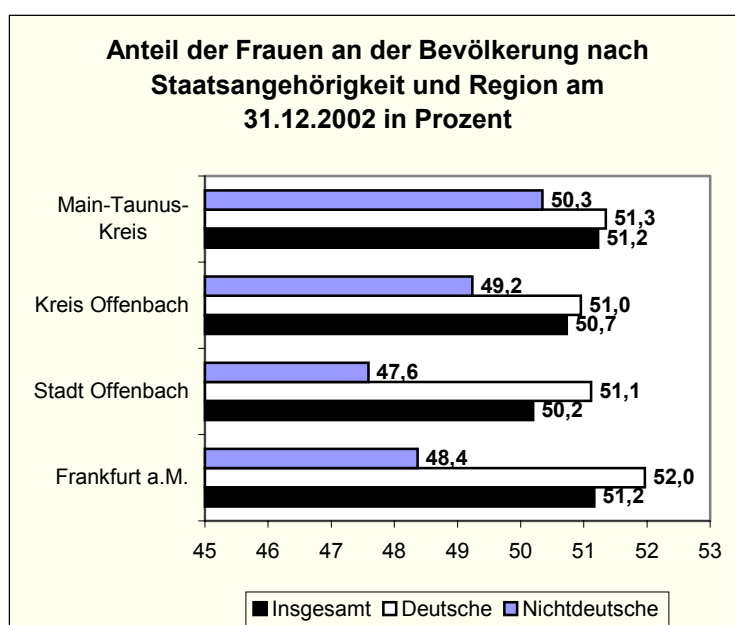
Der Anteil der Ausländer/innen an der Bevölkerung ist in den beteiligten Gebietskörperschaften von M.A.R.E. unterschiedlich hoch. In den Städten ist er deutlich höher als in den beiden Kreisen. Insbesondere für die Stadt Offenbach, aber auch für Frankfurt hat der hohe Ausländeranteil besondere Bedeutung für die Ausgestaltung der kommunalen Politik, vor allem auch der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik.

<sup>7</sup> Die Zu- und Abnahme der Bevölkerung beinhaltet sowohl Geburten- und Sterbezahlen als auch Zu- und Fortgezogene.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

Der Frauenanteil an der gesamten Bevölkerung beträgt in dieser Region 51%: Der Anteil der deutschen Frauen an der deutschen Bevölkerung liegt mit 51,5% geringfügig darüber und der der nichtdeutschen Frauen an der nichtdeutschen Bevölkerung etwas darunter (48,6%). In den einzelnen Regionen divergieren diese Anteil nur wenig.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

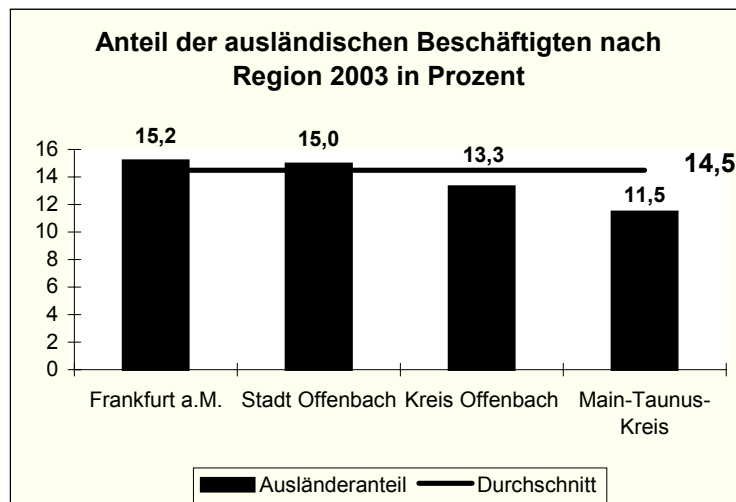
## 2 Beschäftigungssituation der Migrantinnen und Migranten

In diesem Abschnitt wird die Beschäftigungssituation der Ausländer/innen anhand verschiedener Indikatoren in der Region M.A.R.E. beschrieben. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Qualifikationsniveau dieser Gruppe, da dieses zentrale Bedeutung für die Beschäftigungschancen und -risiken der Ausländer/innen hat. Höhere Qualifikationen verbessern die Arbeitsmarktchancen und damit die dauerhafte Sicherung der Arbeitsplätze der Beschäftigten. Bestimmte Berufe und eine niedrige Schul- und Berufsausbildung erhöhen die Beschäftigungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt.

Hinsichtlich der Beschäftigungssituation und des Qualifikationsniveaus wird auf die Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zurückgegriffen. Beamte, Selbständige und mithelfende Familienangehörige sind dabei ausgeklammert. Die Struktur der Ausländerbeschäftigung wird anhand von Nationalität, Alter und Geschlecht beschrieben. Die Darstellung der Schul- bzw. Berufsausbildung, Stellung im Beruf sowie Berufsgruppen verdeutlicht die Qualifikation der Ausländer/innen.<sup>8</sup>

### 2.1 Ausländische Beschäftigte nach Nationalität

Im Projektgebiet waren 2003 von allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten<sup>9</sup> nach dem Arbeitsortprinzip<sup>10</sup> in Höhe von 680.010 insgesamt gut 98.300 Ausländer/innen. Das entspricht einem Anteil von 15%. Der Anteil der ausländischen Beschäftigten ist im gesamten Bundesgebiet nur halb so hoch (6,9%) und in Hessen mit 10% auch deutlich geringer. Gegenüber dem Jahr 2000<sup>11</sup> hat sich der Anteil der ausländischen Beschäftigten im Untersuchungsgebiet nicht verändert. Zwischen den beteiligten Gebietskörperschaften sind die Anteile im Vergleich zum Bund und zu Hessen überproportional hoch; sie divergieren aber untereinander teilweise beträchtlich.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

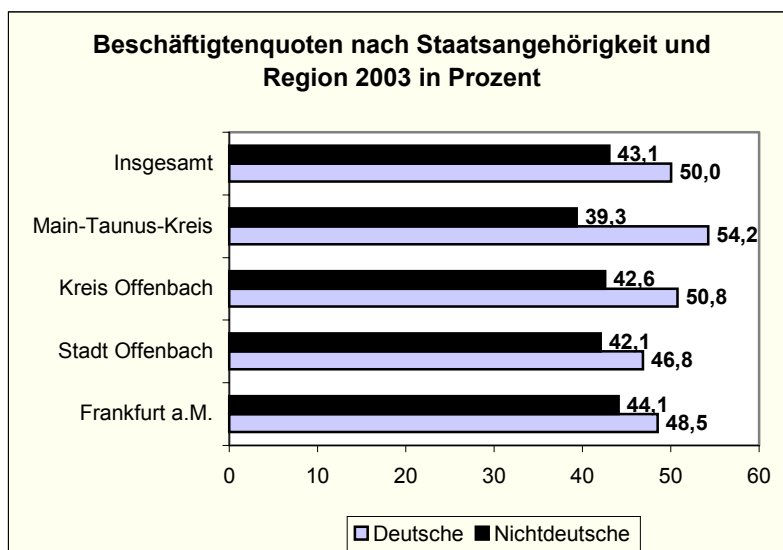
<sup>8</sup> Die folgenden Daten beziehen sich auf den 30.06.2003.

<sup>9</sup> Zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen auch keine Auszubildenden.

<sup>10</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Arbeitsortprinzip sind die Beschäftigten, die am ausgewiesenen Ort arbeiten, dort aber nicht unbedingt wohnen.

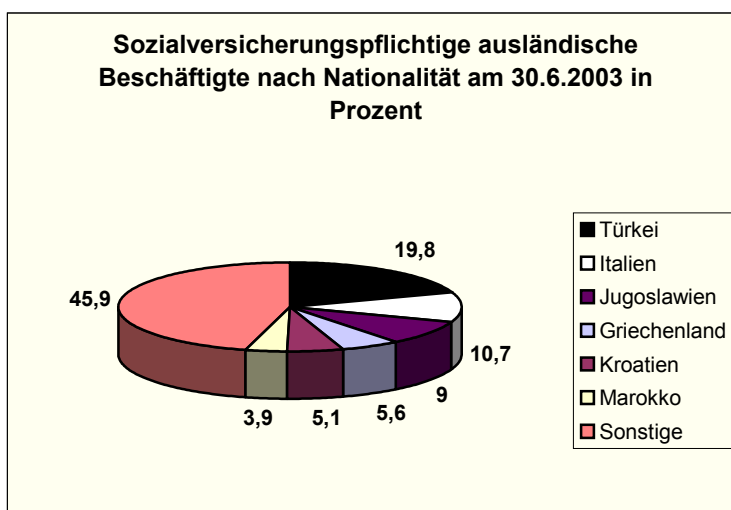
<sup>11</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung der letzten Datenübersicht in 2002 lagen über sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Daten aus dem Jahr 2000 vor.

Die Beschäftigtenquoten der Ausländer/innen und der Deutschen, d.h. die Anteile der Beschäftigten an der jeweiligen erwerbsfähigen Bevölkerungsgruppe, weichen deutlich voneinander ab. In der Region liegt die Beschäftigungsquote der Deutschen deutlich über der der Ausländer/innen. Dies gilt für alle vier Kommunen, insbesondere für den Main-Taunus-Kreis. Im Vergleich zu Hessen (39,6%) und dem Bundesgebiet (30,2%) ist die Beschäftigtenquote der Ausländer/innen im Projektgebiet (43,1%) allerdings deutlich höher. Somit ist im Untersuchungsgebiet eine bessere Integration der Ausländer/innen in den Arbeitsmarkt im Vergleich zur Bundes- und Landesebene festzustellen.



Quellen: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit  
Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

Die Verteilung der ausländischen Beschäftigten auf die wichtigsten Nationalitäten in der M.A.R.E.-Region illustriert die folgende Übersicht.<sup>12</sup>



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit,  
eigene Berechnungen

Um Pendlerverflechtungen näherungsweise erfassen zu können, werden den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach dem Arbeitsortprinzip die sozialversiche-

<sup>12</sup> Jugoslawien ist das heutige jugoslawische Staatsgebiet.

rungspflichtig Beschäftigten nach dem Wohnortprinzip<sup>13</sup> für alle vier Gebietskörperschaften gegenübergestellt. Hier wird deutlich, dass in den Städten Offenbach und Frankfurt der Ausländeranteil nach dem Wohnortprinzip deutlich höher ist als nach dem Arbeitsortprinzip. Somit pendeln mehr beschäftigte Ausländer/innen aus den Städten aus als ein. Eine erhebliche Anzahl der ausländischen Beschäftigten in den Städten verlässt offensichtlich zum Arbeiten ihren Wohnort. Eine genauere Untersuchung über Raum und Struktur des ausländischen Pendlerverhaltens lassen die Daten nicht zu.

Diese ausgeprägte Auspendeln der Ausländer/innen entspricht nicht den Erwartungen. Es wäre eher zu vermuten, dass die Personen, die in Frankfurt wohnen, auch dort arbeiten, da Frankfurt bezüglich der Lebenshaltungskosten teuer ist. Hier besteht weiterer Bedarf zu untersuchen, wohin die Pendler zum Arbeiten gehen bzw. warum sie in den Städten wohnen. Erst dann ist es möglich, spezielle arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für Ausländer/innen in den betroffenen Kommunen zu konzipieren. Für die deutschen Beschäftigten sind die Pendlerbewegungen entsprechend umgekehrt. In den beiden Kreisen ist die Situation relativ ausgewogen.

**Anteile der Ausländer/innen nach dem Arbeitsort- und nach dem Wohnortprinzip nach Region am 30.06.2003 in Prozent**

	Anteil der Ausländer an allen Beschäftigten in den einzelnen Kommunen nach dem <i>Arbeitsortprinzip</i>	Anteil der Ausländer an allen Beschäftigten in den einzelnen Kommunen nach dem <i>Wohnortprinzip</i>
Frankfurt am Main	15%	23%
Stadt Offenbach	15%	27%
Kreis Offenbach	13%	12%
Main-Taunus-Kreis	12%	11%
Insgesamt	15%	19%

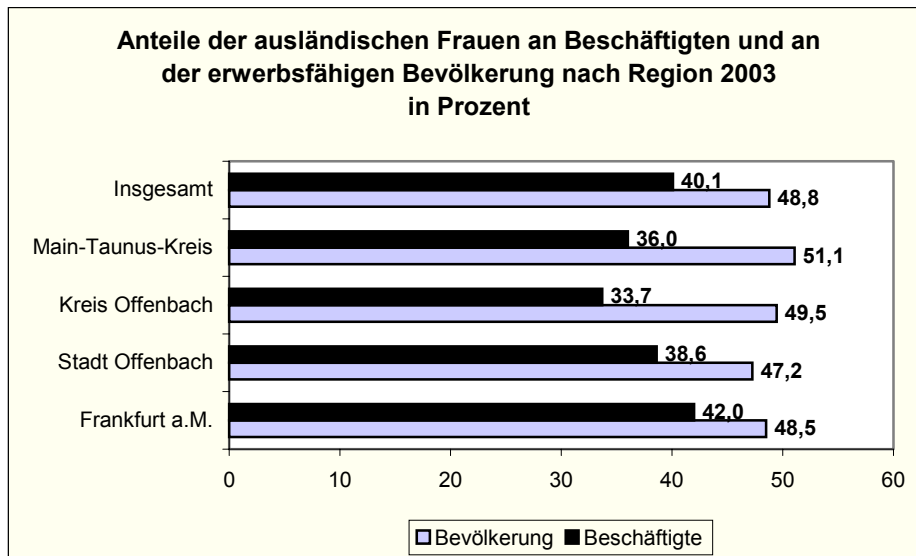
Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

## 2.2 Ausländische Beschäftigte nach Geschlecht

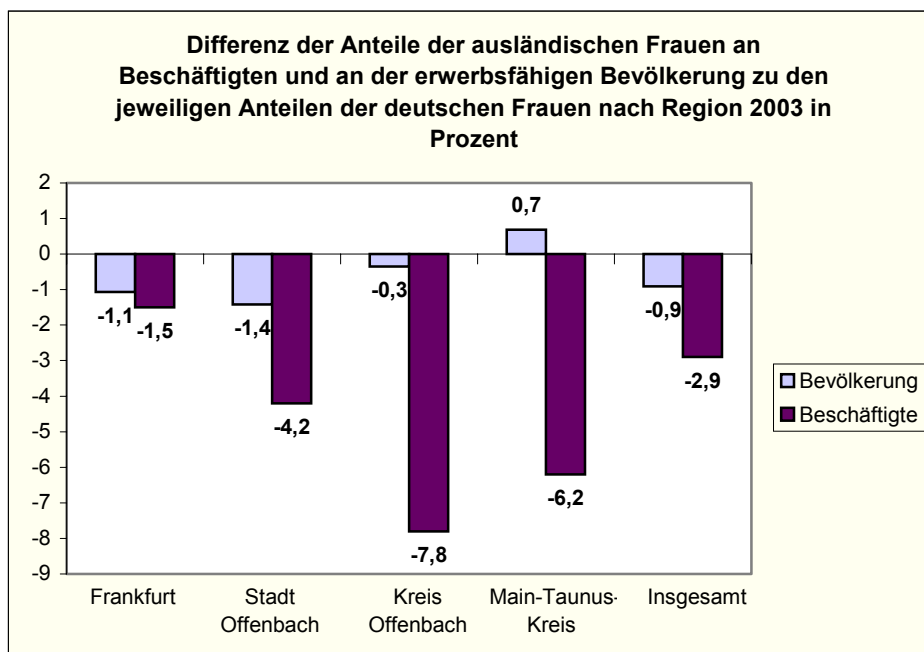
Der Anteil der ausländischen Frauen an den ausländischen Beschäftigten ist im gesamten Projektgebiet niedriger als der an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Das gleiche gilt auch für die deutschen Frauen, allerdings ist bei ihnen der Abstand zwischen den beiden Anteilen deutlich geringer. Der durchschnittliche Frauenanteil an den Beschäftigten in allen vier Regionen liegt bei den Deutschen bei 43% und bei den Ausländer/innen bei 40%, wohingegen der Anteil an der erwerbsfähigen Bevölkerung bei beiden knapp 50% misst. Somit sind ausländische Frauen weniger in den Arbeitsmarkt integriert als deutsche Frauen.

<sup>13</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach dem Wohnortprinzip sind die Beschäftigten, die im angeführten Ort wohnen, dort aber nicht unbedingt arbeiten.

Im Vergleich zu den Männern sind sowohl die ausländischen als auch die deutschen beschäftigten Frauen unterproportional zur ihrem Bevölkerungsanteil auf dem Arbeitsmarkt vertreten. Ob diese unterproportionale Erwerbstätigkeit ausländischer Frauen auf deren Beschäftigungswilligkeit oder auf mangelnde Beschäftigungschancen für sie zurückzuführen ist, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht beurteilen.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

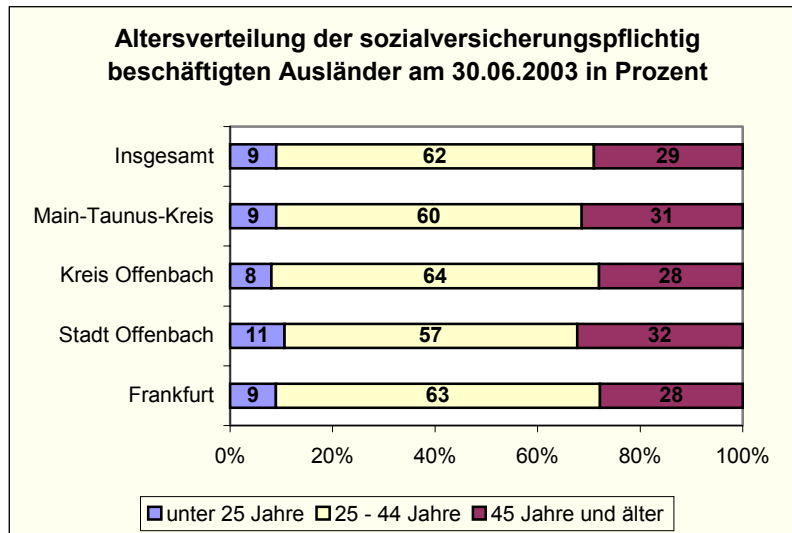


Quellen: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

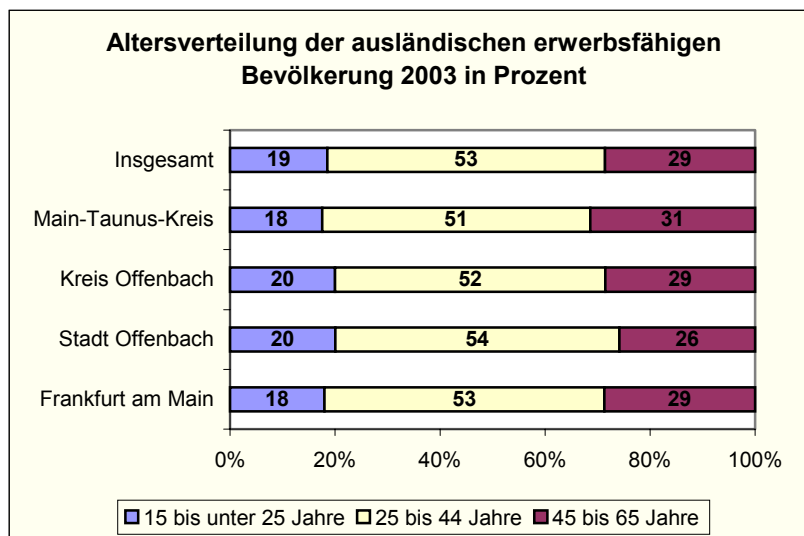
In den beiden Kreisen ist der Abstand zwischen dem Bevölkerungs- und dem Beschäftigungsanteil der ausländischen Frauen auffällig hoch. In Frankfurt am Main entspricht dieser Abstand dem der deutschen Frauen. Die Erwerbsbeteiligung ist demnach vor allem in den eher ländlichen Gebieten niedrig.

### 2.3 Ausländische Beschäftigte nach Alter

Im gesamten Projektgebiet liegt der Anteil der ausländischen Jugendlichen an der Bevölkerung doppelt so hoch wie ihr Anteil an den Beschäftigten. Das bestätigt die Vermutung, dass insbesondere Jugendliche Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt haben. Regionale Unterschiede gibt es kaum. Auffällig ist, dass in der Stadt Offenbach überproportional viele ältere Ausländer/innen beschäftigt sind.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

Die Altersstruktur hat sich im Jahr 2003 gegenüber dem Jahr 2000 verändert. Ausländische Beschäftigte der Altersgruppe 45 Jahre und älter haben in allen vier Städten und Kreisen zugenommen. Insbesondere der Anstieg der älteren Beschäftigten in den Städten Frankfurt und Offenbach ist auffällig. Dies kann zum Teil dadurch erklärt werden, dass auch der Anteil dieser Altersgruppe an der ausländischen Bevölkerung zugenommen hat, allerdings in geringem Umfang. Bemerkenswert ist auch, dass der Anteil der 25- bis 44-jährigen Beschäftigten sowohl in Frankfurt als auch in der Stadt Offenbach abgenommen hat, obwohl der Anteil dieser Altersgruppe der ausländischen Bevölkerung stetig zugenommen hat. Daraus folgt, dass den Beschäftigten dieser Altersgruppe ein besonderes Augenmerk bei der Arbeitsmarktpolitik und damit

der Erhaltung ihrer Beschäftigungsfähigkeit gelten soll. Gleiches gilt für die Beschäftigten, die unter 25 Jahre sind. In allen vier Gebietskörperschaften hat ihr Anteil an den Beschäftigten abgenommen. Ihr Anteil an der ausländischen Bevölkerung hat ebenfalls abgenommen, wenn auch weniger stark.

**Altersverteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer/innen im Jahresvergleich in Prozent**

in Prozent	unter 25 Jahre		25 - 44 Jahre		45 Jahre und älter	
	2000	2003	2000	2003	2000	2003
Frankfurt	13	9	67	63	20	28
Stadt Offenbach	14	11	62	57	23	32
Kreis Offenbach	11	8	63	64	26	28
Main-Taunus-Kreis	11	9	59	60	30	31

Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

## 2.4 Ausländische Beschäftigte nach Schul- und Berufsausbildung

Einen zentralen Stellenwert für Beschäftigungs- und Arbeitsmarktchancen hat das „Humankapital“ der Arbeitskräfte. Je höher jemand qualifiziert ist, desto besser sind die Beschäftigungschancen und umgekehrt. Mit der Globalisierung und den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien hat sich diese Polarisierungstendenz noch verschärft.

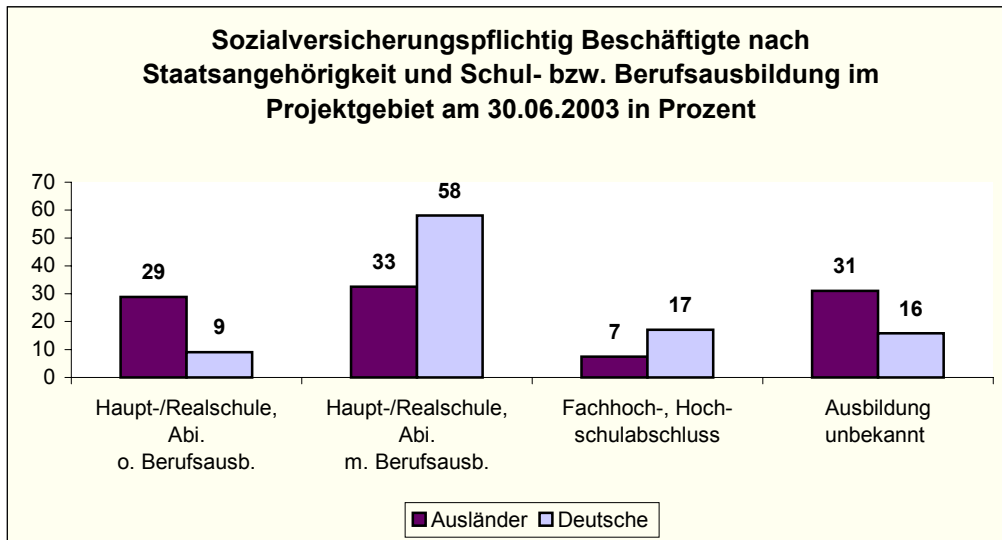
Das bekannte relativ geringe Qualifikationsniveau für beschäftigte Ausländer/innen besteht auch in der Untersuchungsregion. So hat ein relativ hoher Anteil der ausländischen Beschäftigten keine Berufsausbildung (29%). Sie besuchen zwar eine Haupt-, Realschule oder ein Gymnasium, haben aber keine Berufsausbildung abgeschlossen. Der Anteil der deutschen Beschäftigten, die keine Berufsausbildung haben, ist mit ca. 10% deutlich geringer.

Zwar hat der höchste Anteil der ausländischen Beschäftigten einen Schulabschluss mit Berufsausbildung (33%), der in Deutschland erworben wurde oder anerkannt wird.<sup>14</sup> Allerdings ist der Prozentsatz der deutschen Beschäftigten mit abgeschlossener Berufsausbildung mit 58% erheblich höher. Höhere formale Qualifikationen wie Fachhochschul- oder Hochschulabschluss haben nur wenige Ausländer/innen. Mehr als doppelt so viele deutsche Beschäftigte verfügen über einen Fachhoch- oder Hochschulabschluss. Bei doppelt so vielen Ausländern/innen wie Deutschen ist die Ausbildung unbekannt; mit 31% für das Projektgebiet im Vergleich zu den Deutschen ist sie sehr hoch. Dies liegt an den unterschiedlichen Schul- und Berufssystemen der verschiedenen Herkunftsländer sowie daran, dass einige schulische sowie berufliche Abschlüsse in Deutschland nicht anerkannt werden. Hier besteht ein hoher Informationsbedarf, da Kenntnisse über das Qualifikationsniveau von Ausländern/innen eine zentrale Grundlage für arbeitsmarktpolitische Aktivitäten sind.

Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich das Qualifikationsniveau der ausländischen Beschäftigten nicht wesentlich geändert. Viele ausländische Beschäftigte sind An- und

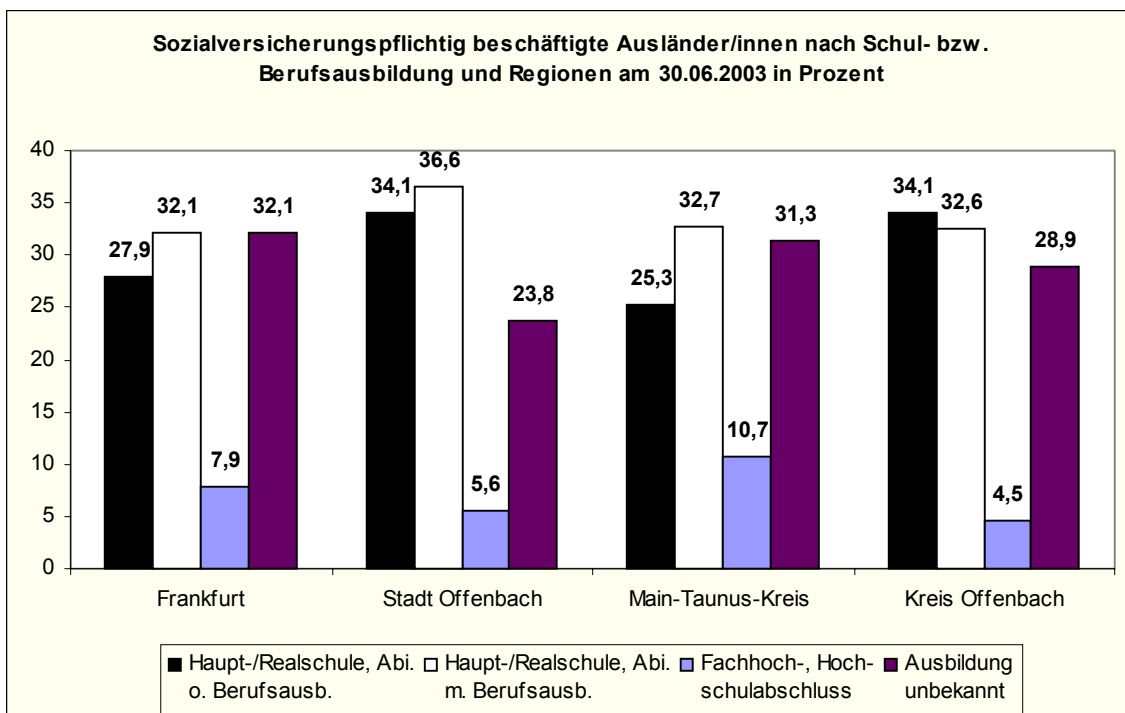
<sup>14</sup> Unter Berufsausbildung ist der allgemeine berufliche Ausbildungsgang der/des Erwerbstätigen zu verstehen. Dazu gehört insbesondere: Ausbildung in einem anerkannten Lehr- oder Anlernberuf (Ausbildung im Sinne des Berufsbildungsgesetzes) und Abschluss einer Berufsfach- oder Fachschule. Da die Informationen von den Betrieben erhoben werden, ist es aber möglich, dass die Betriebe für Ausländer/innen mit Berufsausbildung auch diejenigen Ausbildungen angeben, die in Deutschland nicht anerkannt werden.

Ungelernte ohne Berufsausbildung. Deshalb ist es notwendig, ihre Qualifikationen z.B. durch Weiterbildung oder Ausbildungsförderung zu erhöhen. Ebenso könnten unkomplizierte Anerkennungsverfahren für im Ausland erworbene Qualifizierungsabschlüsse dazu führen, dass Ausländer/innen ihre Arbeitsmarktchancen in Deutschland erhöhen und somit höher qualifizierte Berufe ausüben können.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Zwischen den beteiligten Gebietskörperschaften gibt es hinsichtlich der Qualifikation einige Unterschiede. Im Kreis Offenbach ist auffällig, dass der Anteil der ausländischen Beschäftigten ohne Berufsausbildung höher ist als der mit Berufsausbildung. Im Main-Taunus-Kreis ist der Anteil der beschäftigten Ausländer/innen mit höheren Qualifikationen im Vergleich zur Gesamtregion überdurchschnittlich hoch. Die Stadt Offenbach hat die meisten Informationen über die Schul- bzw. Berufsausbildung der ausländischen Beschäftigten vorliegen, in den anderen drei Kommunen sind bei ca. einem Drittel aller Ausländer/innen ihre Qualifikationen unbekannt.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen  
© Migration und Arbeit Regionale Entwicklungspartnerschaft (M.A.R.E.) 2005

## 2.5 Ausländische Beschäftigte nach Dauer der Arbeit und Stellung im Beruf

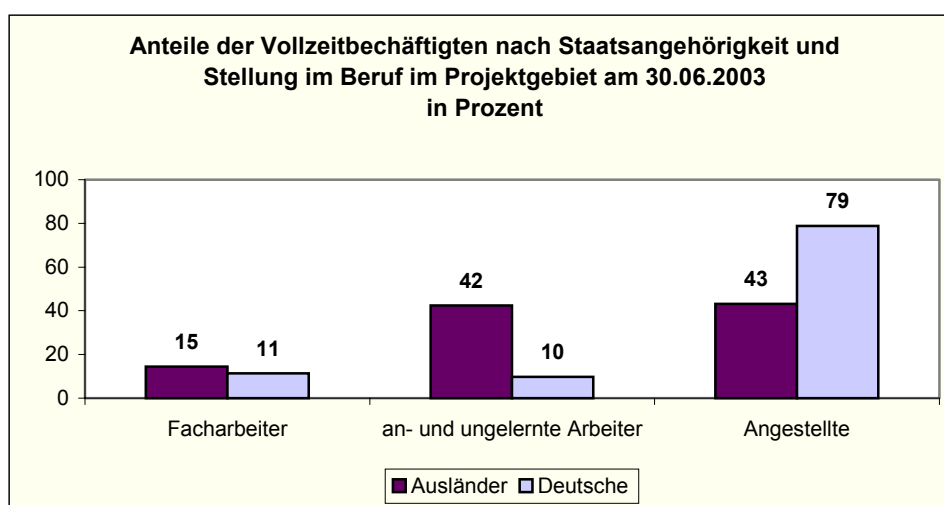
Beschäftigungschancen und Beschäftigungsrisiken manifestieren sich auch in den Beschäftigungsverhältnissen und der Stellung im Beruf. Ausländische Beschäftigte sind eher in prekären Beschäftigungsverhältnissen zu finden, die mehr durch Risiken als durch Chancen gekennzeichnet sind. Diese Tendenzen sind auch in der „M.A.R.E.-Region“ vorherrschend. Gemessen an der Dauer der Arbeitszeit sind von allen ausländischen Beschäftigten in dieser Region 19% Teilzeitbeschäftigte, wohingegen der Anteil der deutschen Teilzeitbeschäftigten mit 13% deutlich darunter liegt. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten ist dem allgemeinen Trend entsprechend im Vergleich zum Jahr 2000 gestiegen. Es gibt kaum regionale Unterschiede. Allerdings liegt die Teilzeitbeschäftigung in den beiden Städten auf einem höheren Niveau als in den beiden Kreisen. Über diese Beschäftigtengruppe liegen darüber hinaus keine näheren Informationen vor.

**Anteile der ausländischen Beschäftigten nach Voll- und Teilzeitarbeit und nach Region im Zeitvergleich in Prozent (Zeilenprozente)**

in Prozent	Vollzeit		Teilzeit	
	2000	2003	2000	2003
Frankfurt	82	81	18	19
Stadt Offenbach	84	81	16	18
Main-Taunus-Kreis	89	85	11	14
Kreis Offenbach	87	87	13	13

Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

81% der ausländischen Beschäftigten sind Vollzeitbeschäftigte. Differenziert nach der Stellung im Beruf bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den deutschen und den ausländischen Beschäftigten<sup>15</sup>. Im Vergleich zu dem Anteil der deutschen An- und Ungelernten liegt der Anteil der ausländischen an- und ungelerten Arbeiter vier Mal so hoch. Dagegen ist der Anteil der ausländischen Angestellten nur halb so hoch wie der der deutschen Angestellten.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

<sup>15</sup> Für eine Unterteilung der Angestellten in qualifizierte und geringqualifizierte Angestellte liegen keine Daten vor.

Intraregional differenziert sind in der Stadt Frankfurt knapp 50% der ausländischen Beschäftigten Angestellte, im Main-Taunus-Kreis sind es noch 45%. In Stadt und Kreis Offenbach dagegen sind nur ein Drittel Angestellte. Umgekehrt ist der Anteil der an- und ungelernten Arbeiter dort höher als in Frankfurt und im Main-Taunus-Kreis. Dies ist mit der unterschiedlichen Wirtschaftsstruktur zu erklären. In Frankfurt am Main und im Main-Taunus-Kreis ist der Dienstleistungssektor stark ausgeprägt (z.B. unternehmensnahe Dienstleistungen und Unternehmen der erweiterten IT-Branche). Der hohe Anteil des Dienstleistungssektors in Frankfurt am Main könnte auch erklären, warum die ausländischen Beschäftigten aus der Stadt zum Arbeiten pendeln. Ausländer/innen sind überwiegend Arbeiter und finden dementsprechend keine Arbeitsplätze in Frankfurt.

**Anteile der ausländischen Beschäftigten nach Stellung im Beruf und nach Region im Zeitvergleich in Prozent<sup>16</sup> (Zeilenprozente)**

in Prozent	Arbeiter		Facharbeiter		Angestellte	
	2000	2003	2000	2003	2000	2003
Frankfurt	15	13	42	40	43	47
Stadt Offenbach	21	22	50	46	29	32
Main-Taunus-Kreis	14	13	43	42	43	45
Kreis Offenbach	21	19	54	52	25	30

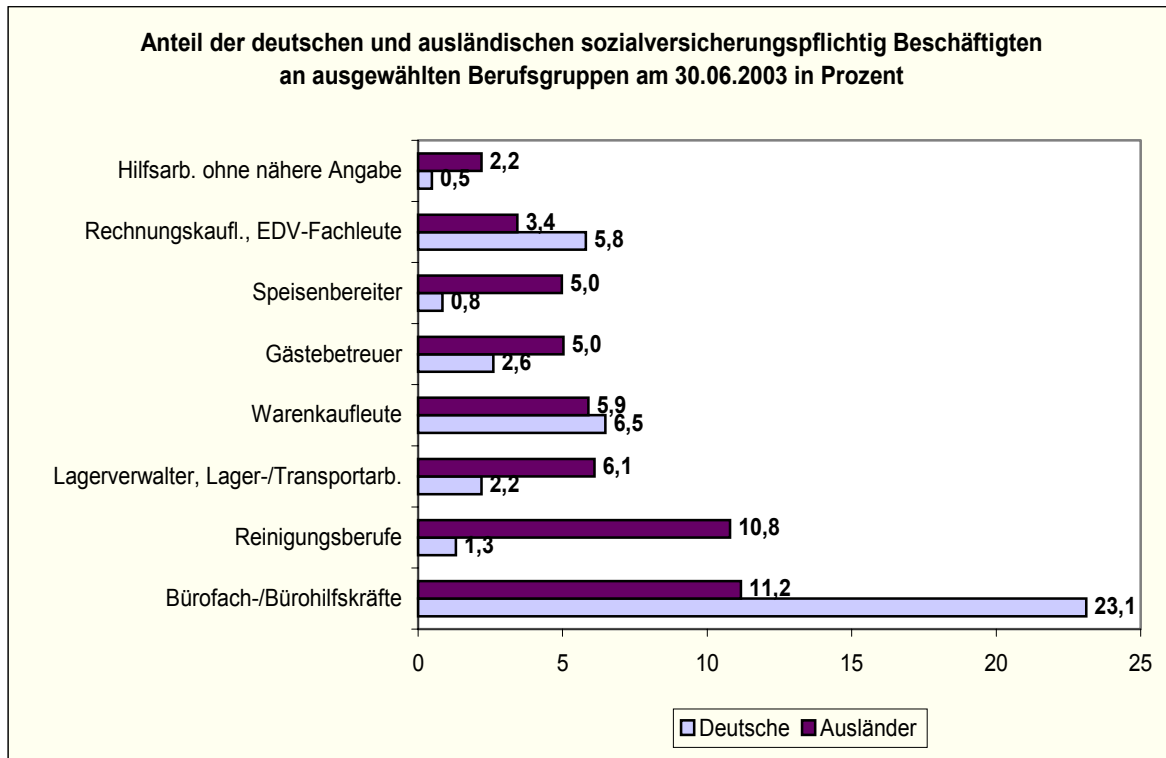
Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

## 2.6 Ausländische Beschäftigte nach Berufsgruppen

Ausländische Beschäftigte konzentrieren sich auf bestimmte Berufsgruppen<sup>17</sup>, wie Reinigungsberufe, Warenkaufleute, Bürofach-/Bürohilfskräfte u.Ä., also Berufe, die keine hohen Qualifikationsanforderungen haben. Bei den deutschen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist insbesondere der Anteil der Berufsgruppen Speisenerbereiter, Gästebetreuer, Reinigungsberufe und Hilfsarbeiter ohne nähere Angabe deutlich geringer. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der deutschen Bürofach-/Bürohilfskräften an den deutschen Beschäftigten mit durchschnittlich 23% in allen vier Gebietskörperschaften deutlich höher als bei den ausländischen Beschäftigten. Die Graphik auf der folgenden Seite zeigt die Anteile ausgewählter Berufsgruppen an den ausländischen und an den deutschen Beschäftigten.

<sup>16</sup> Bei der Kategorie „Stellung im Beruf“ wird nach Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigten unterschieden. Die Vollzeitbeschäftigten unterteilen sich nochmals in Angestellte, Facharbeiter und (sonstige) Arbeiter.

<sup>17</sup> In der Statistik sind die Berufsgruppen nicht nach Nationalitäten geordnet. Somit ist auch nicht zu eruieren, ob sie zum Beispiel EU-Ausländer sind oder nicht.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Die Aufteilung der ausländischen Beschäftigten auf die einzelnen Berufsgruppen ist in allen vier Gebietskörperschaften ähnlich. Der relativ hohe Anteil der Rechnungskaufleute und EDV-Fachleute im Main-Taunus-Kreis lässt sich mit den Ansiedlungen von Betrieben des erweiterten IT-Sektors (z.B. Deutsche Telekom oder Deutsche Bank Datenverarbeitung) in Eschborn sowie in Sulzbach oder Kronberg (z.B. Accenture), Gemeinden dieses Kreises, erklären. Im Folgenden werden die fünf Berufsgruppen, in denen die meisten ausländischen Beschäftigten arbeiten, für die einzelnen Städte und Kreise getrennt dargestellt.

**Anteil der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an ausgewählten Berufsgruppen nach Region 2003 in Prozent**

	Berufsgruppen			
	Frankfurt am Main (in %)*	Stadt Offenbach (in %)*	Kreis Offenbach (in %)*	Main-Taunus-Kreis (in %)*
1.	Reinigungsberufe (11,6)	Hilfsarbeiter o. nähere Angabe (10,1)	Bürofach-/Bürohilfskräfte (9,3)	Bürofach-/Bürohilfskräfte (12,7)
2.	Bürofach-/Bürohilfskräfte (11,6)	Bürofach-/Bürohilfskräfte (8,7)	Reinigungsberufe (9,2)	Reinigungsberufe (8,6)
3.	Gästebetreuer (6,0)	Reinigungsberufe (7,9)	Lagerverw., Lager-Transportarb. (8,6)	Warenkaufleute (7,2)
4.	Lagerverw., Lager-Transportarb. (5,9)	Warenkaufleute (7,0)	Warenkaufleute (6,5)	Rechnungskauf., EDV-Fachleute (6,8)
5.	Warenkaufleute (5,5)	Lagerverw., Lager-Transportarb. (4,6)	Speisenbereiter (5,0)	Lagerverw., Lager-Transportarb. (4,8)

\* Die Prozentangabe ist der Anteil der ausländischen Beschäftigten in der genannten Berufsgruppe an allen ausländischen Beschäftigten in den jeweiligen Städten und Kreisen.

Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Zum überwiegenden Teil üben ausländische Beschäftigte Berufe mit geringen Qualifikationen aus. Damit ist zwar eine Arbeitsmarktintegration zum Teil gelungen, die

Beschäftigungsrisiken der ausländischen Beschäftigten sind jedoch weiterhin hoch, da gerade Beschäftigte in niedrig qualifizierten Berufen leicht ersetzt werden können.

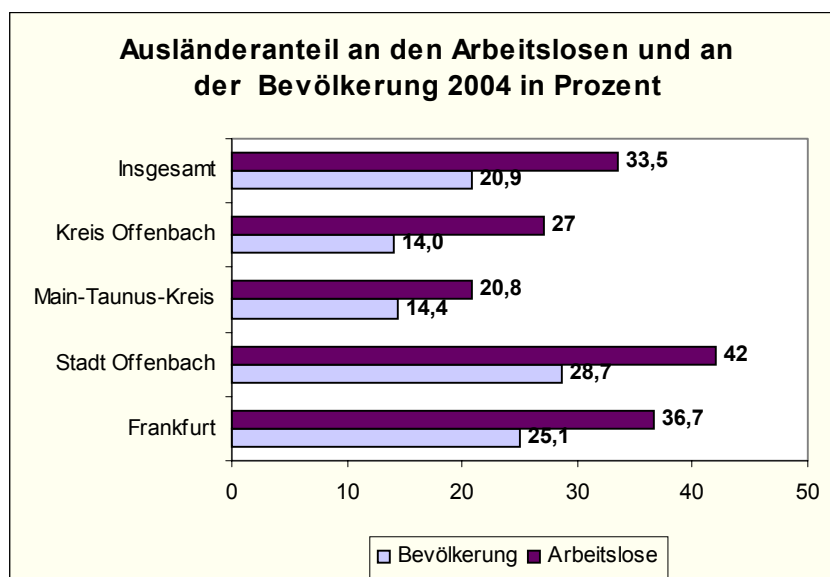
### 3 Arbeitslosensituation von Migrantinnen und Migranten

Den zweiten Schwerpunkt für die Untersuchung der Beschäftigungs- und Arbeitsmarktchancen bzw. Risiken der ausländischen Bevölkerung bildet die Arbeitslosigkeit. Die Situation von Ausländern/innen am Arbeitsmarkt wird allgemein als besonders schwierig eingestuft. Das schließt nicht aus, dass es bestimmte Gruppen von Ausländern/innen mit guter Arbeitsmarktposition bzw. mit guten Arbeitsmarktchancen gibt. Im Durchschnitt sind jedoch Ausländer/innen in höherem Maße von Arbeitslosigkeit betroffen als Deutsche. Dies war ein zentrales Motiv für die Initiatoren der Entwicklungspartnerschaft M.A.R.E., mit den damit verbundenen Projekten die Beschäftigungsfähigkeit und Arbeitsmarktintegration von Ausländern zu fördern.

Für die arbeitslosen Ausländer und Aussiedler liegen aus der Arbeitsmarktstatistik Daten zur Nationalität, Alter, Geschlecht und Ausbildung vor.<sup>18</sup>

#### 3.1 Ausländische und deutsche Arbeitslose

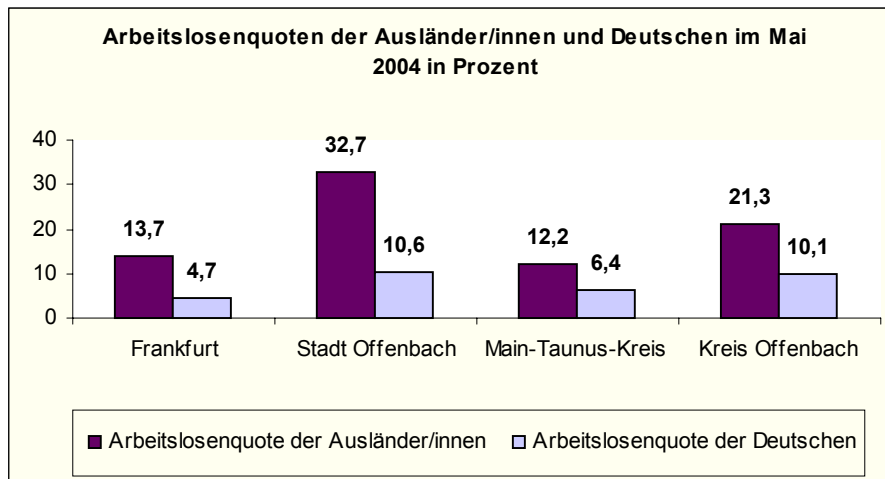
Im gesamten Projektgebiet waren im Mai 2004 insgesamt 19.095 Ausländer arbeitslos. Bezogen auf alle Arbeitslosen des Projektgebietes entspricht das einem Anteil von 33,5%, d.h. jede(r) dritte Arbeitslose war Ausländer bzw. Ausländerin. Im Vergleich zum Anteil an der Bevölkerung sind Ausländer/innen auch in dieser Region überproportional von Arbeitslosigkeit betroffen. Der Anteil der ausländischen Arbeitslosen beträgt im Bundesgebiet 12,8%; im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil (8,9%) sind sie auch dort wie in Hessen (20% Arbeitslose und 13,6% Bevölkerung) überdurchschnittlich häufig arbeitslos. Allerdings ist die Betroffenheit der Ausländer/innen von Arbeitslosigkeit im Projektgebiet besonders stark ausgeprägt. Ein besonders hoher Abstand zwischen Bevölkerungs- und Arbeitslosenanteil der Ausländer/innen findet sich in der Stadt und im Kreis Offenbach.



Quellen: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

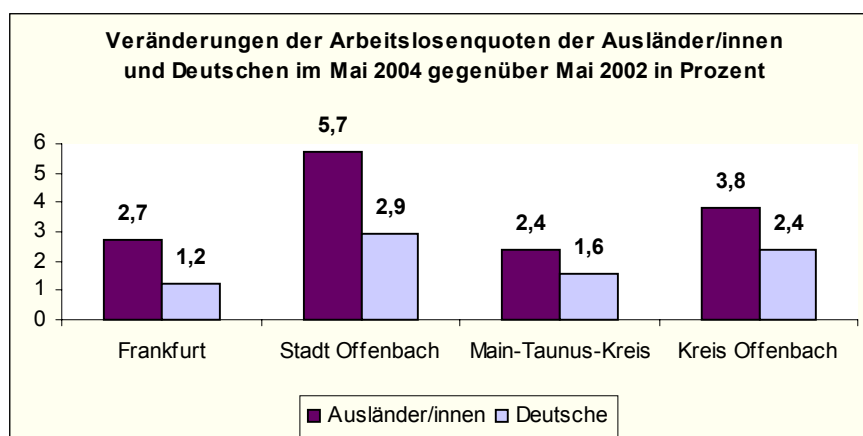
<sup>18</sup> Die Zahlen beziehen sich auf Mai 2004. Gegenüber dem Jahr 2002 liegen keine Zahlen zu den Qualifikationsstufen der Arbeitslosen vor.

In Hessen und in der Bundesrepublik liegt die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen (23%) doppelt so hoch wie die der Deutschen (12 bzw. 13%). Diese stärkere Betroffenheit von Arbeitslosigkeit besteht auch für das Untersuchungsgebiet von M.A.R.E.. Die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen<sup>19</sup> ist in allen vier Gebietskörperschaften des Projektgebietes überproportional hoch; der Durchschnitt für alle vier Gebietskörperschaften liegt bei 16,3%. Innerhalb der Teilregionen von M.A.R.E. bestehen allerdings erhebliche Unterschiede. So ist die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen in der Stadt und im Kreis Offenbach sehr hoch, in Frankfurt und Main-Taunus-Kreis unterproportional. Unterschiede zwischen den Gebietskörperschaften bestehen auch bei der Differenz zwischen den ausländischen und deutschen Arbeitslosenquoten.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Außer im Main-Taunus-Kreis hat sich seit Mai 2002<sup>20</sup> in den anderen drei Kommunen der Abstand zwischen den Arbeitslosenquoten der Ausländer/innen und der Deutschen erhöht, da die Arbeitslosenquote der Ausländer stärker gestiegen ist als die der Deutschen. Somit hat sich die Arbeitsmarktsituation für arbeitslose Ausländer/innen im Beobachtungszeitraum verschlechtert.



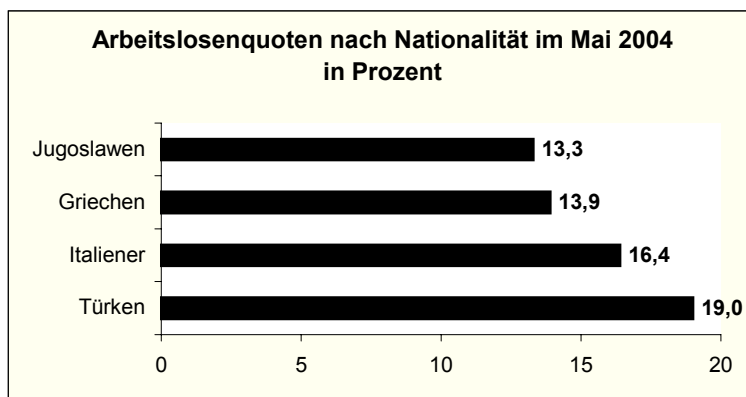
Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

<sup>19</sup> Der entsprechende Quotient besteht aus Arbeitslosen im Zähler und der Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen im Nenner.

<sup>20</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung der letzten Datenübersicht in 2002 lagen über Arbeitslose Daten aus dem Jahr 2002 vor.

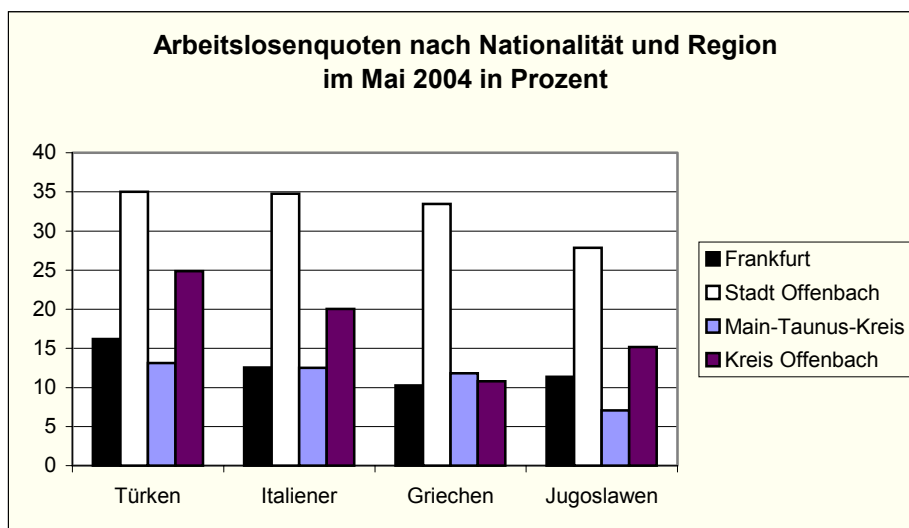
### 3.2 Ausländische Arbeitslose nach Nationalitäten

Bei der Arbeitslosigkeit gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Nationalitäten. In der Grafik sind die speziellen Arbeitslosenquoten<sup>21</sup> der verschiedenen Nationen dargestellt.<sup>22</sup> Insbesondere die Türken sind im Projektgebiet von Arbeitslosigkeit betroffen, gefolgt von den Italienern.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Bei den Türken ist die Arbeitslosenquote in der Stadt Offenbach und auch im Kreis Offenbach besonders hoch. Dies gilt auch für die Italiener und die Jugoslawen. Die Arbeitslosenquote der Griechen ist insbesondere in der Stadt Offenbach hoch. Die Arbeitslosenquote der Jugoslawen im Main-Taunus-Kreis ist deutlich niedriger als in den anderen Kommunen.



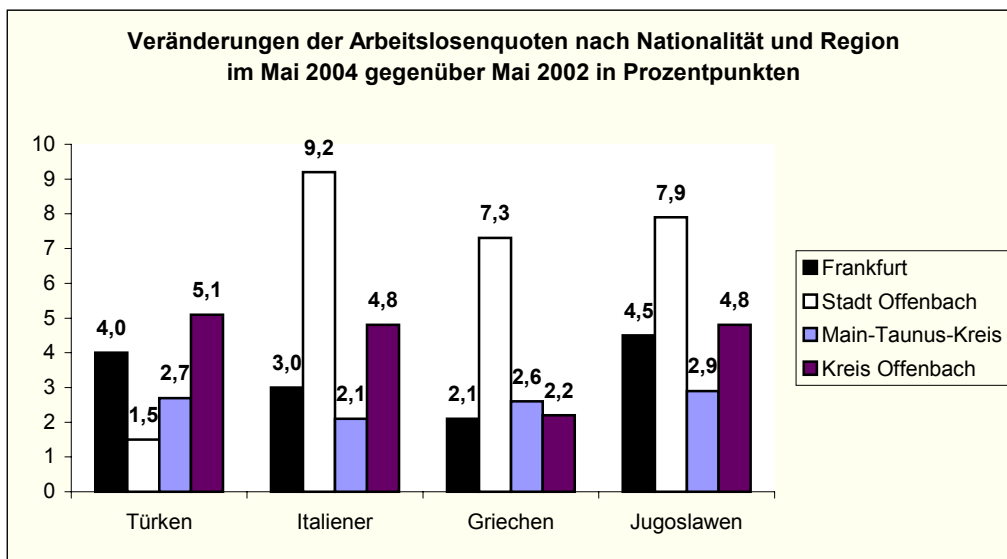
Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Für alle Nationalitäten hat sich im Vergleich zum Mai 2002 ihre Arbeitslosenquote deutlich erhöht. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt der vier Nationalitäten Türken, Italiener, Griechen und Jugoslawen hat sich also im Zeitablauf verschärft. Besonders die Stadt Offenbach ist angesichts der im Vergleich zu den anderen Gebietskörper-

<sup>21</sup> Der entsprechende Quotient besteht aus Arbeitslosen einer Nationalität im Zähler und der Summe aus sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und Arbeitslosen dieser Nationalität im Nenner.

<sup>22</sup> Es liegen nur Vergleichszahlen für Türken, Italiener, Griechen und Jugoslawen vor.

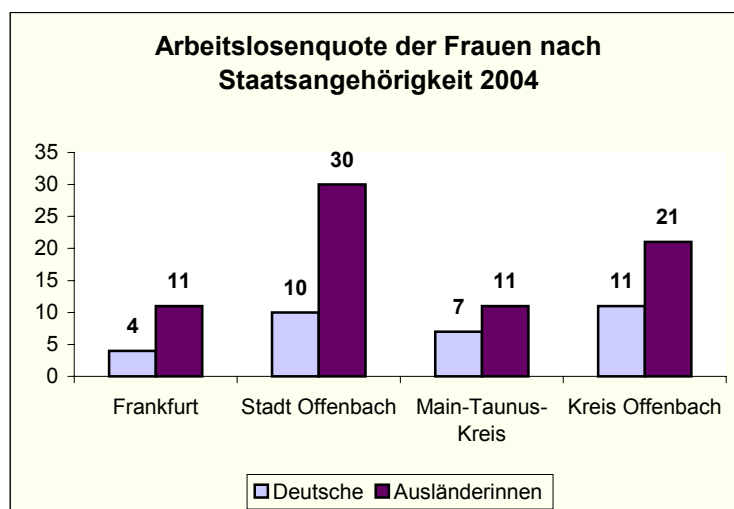
schaften hohen Arbeitslosenquoten und des stärkeren Anstiegs derselben bei fast allen Nationalitäten gefordert, die Arbeitsmarktchancen der Ausländer/innen durch gezielte arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zu erhöhen.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

### 3.3 Ausländische Arbeitslose nach Geschlecht

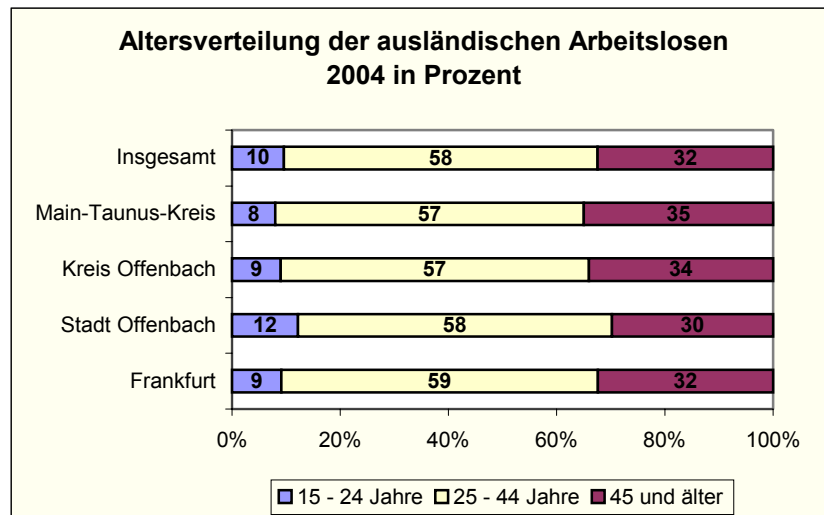
Die Frauenarbeitslosenquoten der Ausländerinnen sind insbesondere in der Stadt und dem Kreis Offenbach im Vergleich zum Durchschnitt (14,1) sehr hoch. Im Vergleich zu den Frauenarbeitslosenquoten der Deutschen liegen sie in den beiden Städten dreimal so hoch; im Kreis Offenbach ist sie noch doppelt so hoch. Das heißt, dass die ausländischen Frauen im Vergleich zu den deutschen Frauen je nach Region in sehr unterschiedlichem Ausmaß, aber durchgängig deutlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote der deutschen Frauen beträgt 5,8%. Aber auch die deutschen Frauen sind insbesondere in der Stadt und im Kreis Offenbach überdurchschnittlich von Arbeitslosigkeit betroffen.



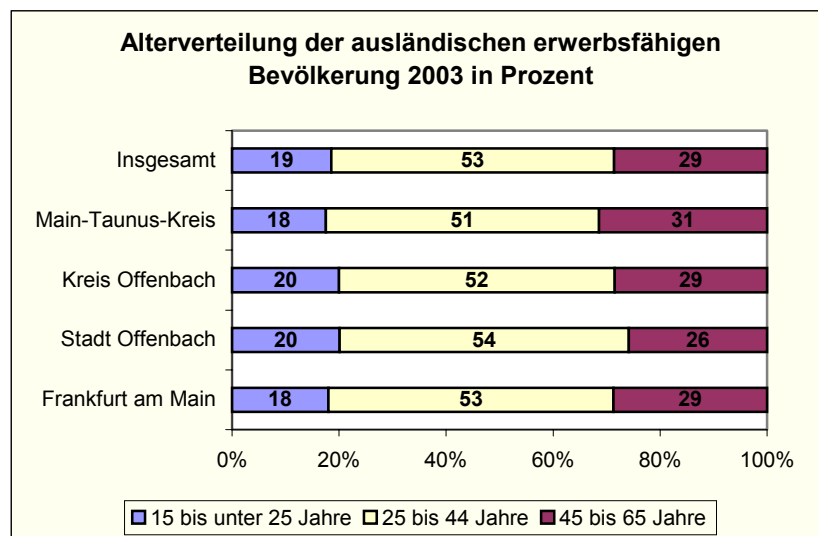
Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit

### 3.4 Ausländische Arbeitslose nach Alter

Die Anteile der ausländischen Arbeitslosen, die im Haupterwerbsalter sind und die, die zu den älteren Erwerbspersonen zählen, sind überproportional hoch zu ihren Bevölkerungsanteilen. Das bedeutet, dass die Ausländer/innen in dieser Altersgruppe besonders stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Die Jugendlichen sind unterproportional zu ihrem Bevölkerungsanteil betroffen. Der überproportionale Anteil der ausländischen Arbeitslosen, die 45 Jahre und älter sind, bedürfen einer besonderen Berücksichtigung bei der Konzipierung der kommunalen Arbeitsmarktpolitik, um ihre Arbeitsmarktintegration zu fördern. Besondere regionale Unterschiede gibt es nicht.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

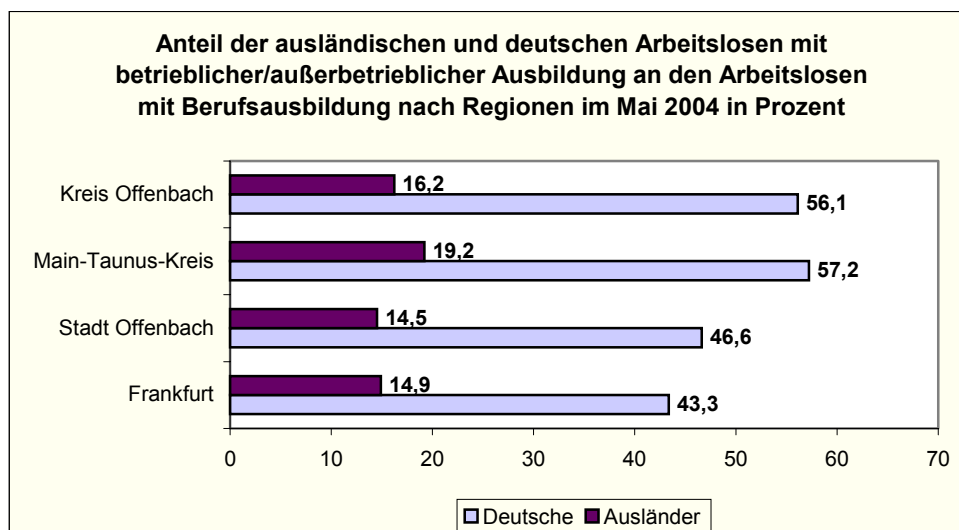
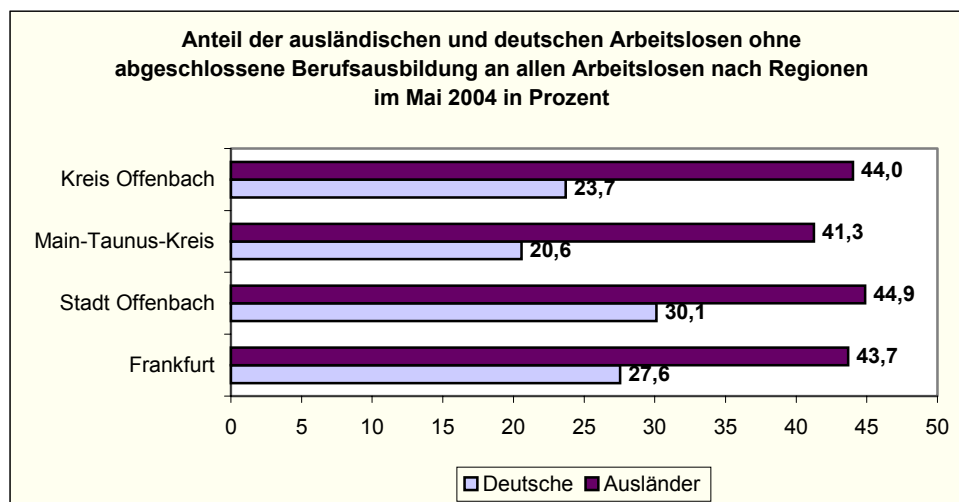


Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

### 3.5 Ausländische Arbeitslose nach Ausbildung

Hinsichtlich der Ausbildung dominieren in allen vier Untersuchungsgebieten bei den arbeitslosen Ausländern/innen die Personen mit Berufsausbildung.<sup>23</sup> Auffällig ist aber, dass der Anteil der arbeitslosen Ausländer/innen, die keine Berufsausbildung haben, im Vergleich zu den Deutschen besonders hoch ist: Fast doppelt so viele ausländische Arbeitslose wie deutsche Arbeitslose in den beiden Kreisen haben keine Berufsausbildung. In den beiden Städten ist der Abstand nicht so hoch. Ein weiterer Unterschied zwischen den ausländischen und deutschen Arbeitslosen ist der große Abstand bei der betrieblichen/außerbetrieblichen Ausbildung. Mindestens drei Mal so viel deutsche wie ausländische Arbeitslose haben diese Art des Berufsabschlusses.

Das zeigt, dass die Situation der arbeitslosen Ausländer/innen besonders schwierig ist, da nur ein deutlich geringerer Anteil im Vergleich zu den deutschen Arbeitslosen eine Ausbildung mitbringt. Dies vermindert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt.



Quelle: Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

<sup>23</sup> Bezüglich der Ausbildung gibt es eine andere Einteilung bei den Arbeitslosen als bei den Beschäftigten. Beschäftigte werden nach Schul- und Berufsabschluss unterteilt, Arbeitslose hingegen nur nach Berufsausbildung. Deshalb sind Beschäftigte und Arbeitslose bezüglich der Ausbildung nicht vergleichbar.

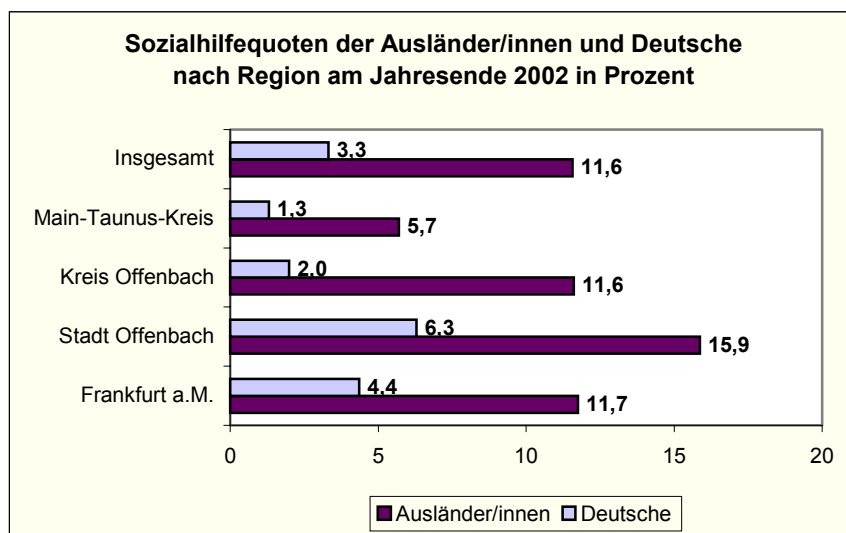
## 4 Migrantinnen und Migranten in der Sozialhilfe

Ergänzend zur Beschäftigungs- und Arbeitslosigkeitssituation der Ausländerinnen und Ausländer stellen wir wegen der besonderen Bedeutung auch kurz die Situation dieser Gruppe in der Sozialhilfe dar. Die meisten Sozialhilfebezieher/innen sind aufgrund ihrer lange währenden Arbeitslosigkeit in die Sozialhilfe gekommen. Somit sind sie schon lange dem Arbeitsmarkt fern und die Wahrscheinlichkeit der Rückkehr auf den Arbeitsmarkt nimmt mit zunehmender Dauer des Sozialhilfebezugs ab. Damit sind gerade Sozialhilfeempfänger/innen einem sehr hohen Arbeitsmarktrisiko ausgesetzt.

### 4.1 Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU)

Insgesamt gab es am Jahresende 2002 im Untersuchungsgebiet 64.171 Empfänger/innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt<sup>24</sup>. Das entspricht einem Anteil von 5% an der Gesamtbevölkerung. Die Sozialhilfequote der Ausländer/innen ist mit 11,6% deutlich höher als die der Deutschen mit 3,3%. In Hessen ist die Sozialhilfequote der Ausländer/innen mit 14,3% noch höher, die der Deutschen mit 4,5% ist allerdings auch höher als im Bundesdurchschnitt. Dort liegen die Quoten bei 8,4% für die Ausländer/innen und 2,9% für die Deutschen.

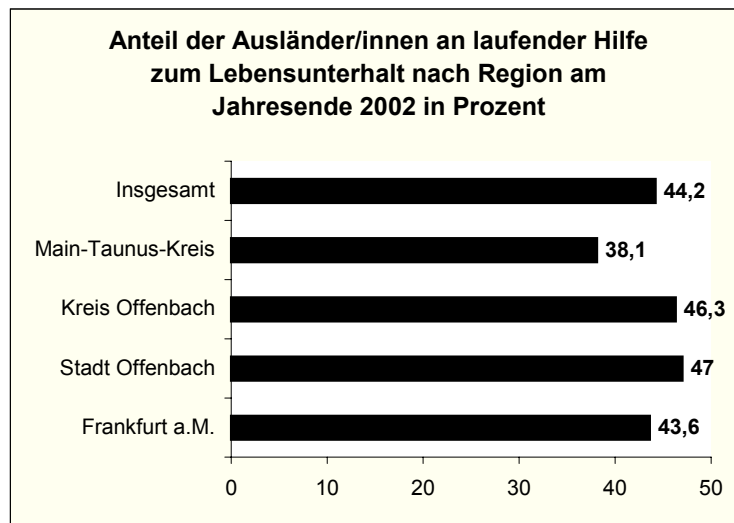
In der Stadt Offenbach liegt die Sozialhilfequote der Ausländer/innen und der Deutschen überdurchschnittlich hoch. Die Sozialhilfequote der Ausländer/innen ist nur gut doppelt so hoch wie die der Deutschen. In den beiden Kreisen hingegen liegt die Sozialhilfequote der Ausländer/innen fünf Mal so hoch wie die der Deutschen. Dies macht das Ausmaß des Sozialhilfebezugs für die Ausländer/innen deutlich.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

<sup>24</sup> Die folgenden Daten beziehen sich auf Empfänger/innen am Wohnort, die außerhalb von Einrichtungen leben. Der Anteil derjenigen, die innerhalb von Einrichtungen leben, ist sehr gering und wird deswegen nicht näher betrachtet. Die Empfänger/innen am Wohnort unterteilen sich nochmals in Vorleistungsempfänger/innen und andere Hilfeempfänger/innen. Vorleistungsempfänger/innen sind Empfänger/innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt, die weniger als einen Monat zur kurzfristigen Überbrückung gewährt wird (z.B. als Vorleistung für Rente). Da die anderen Hilfeempfänger/innen die größte Gruppe darstellen, werden sie hier näher betrachtet und nach Staatsangehörigkeit ausdifferenziert.

Die Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt sind auf die Regionen wie folgt verteilt: In Frankfurt am Main lebten 38.683, in der Stadt Offenbach 10.478, im Kreis Offenbach 10.887 und im Main-Taunus-Kreis 4.123 Bezieher von Sozialhilfe. Fast jede/r zweite HLU-Bezieher/in in Stadt und Kreis Offenbach ist Ausländer/in.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

#### 4.2 Exkurs: Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

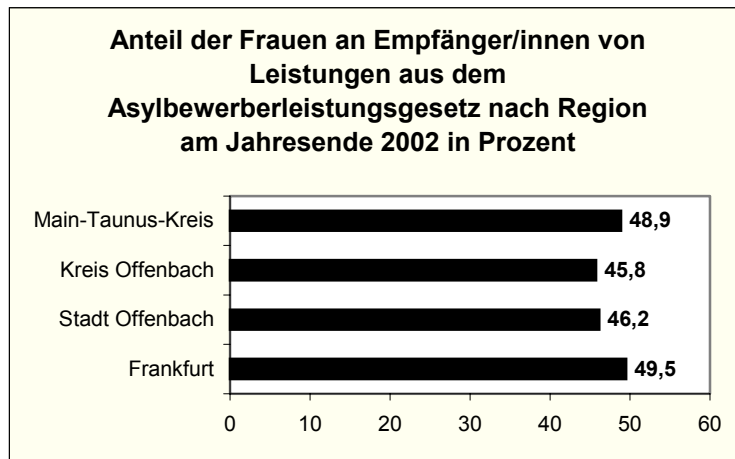
Aufgrund des schwierigen rechtlichen Status von Asylbewerbern sind der Arbeitsmarktintegration dieser Gruppe Grenzen gesetzt. Deshalb ist diese Personengruppe unter dem Arbeitsmarktaspekt nicht von so hoher Bedeutung. Jedoch ist die Betrachtung des Anteils der Asylbewerber/innen unter der Migrationsperspektive wichtig. Asylbewerber/innen stellen einen Teil der Ausländer/innen.

Am Jahresende 2002 gab es im Projektgebiet insgesamt 4.934 Empfänger/innen von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.<sup>25</sup> Im Vergleich zu dem Jahr 2000<sup>26</sup> ist in den beiden Städten im Gegensatz zu den beiden Kreisen der Anteil der Empfänger/innen an der Bevölkerung gesunken.

Der Frauenanteil an den Empfänger/innen von Regelleistungen ist in allen Regionen etwas geringer als 50%. Der Anteil zwischen den Gebietskörperschaften unterscheidet sich nicht nennenswert. Der Frauenanteil hat sich im Vergleich zu dem Jahr 2000 nicht geändert.

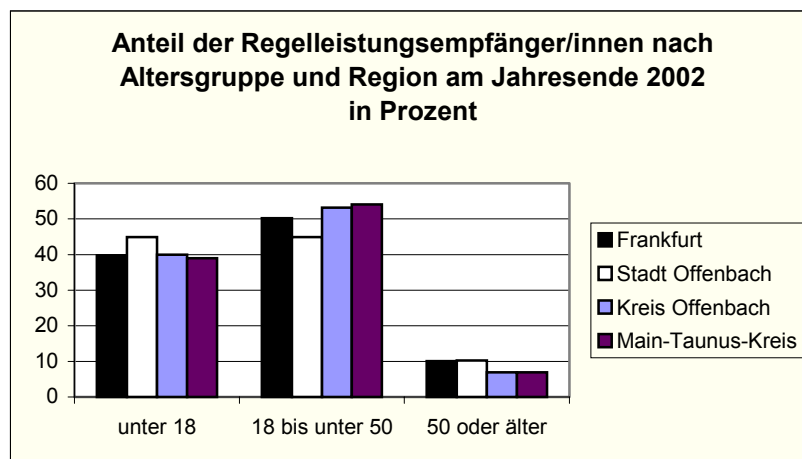
<sup>25</sup> Die Regelleistungsempfänger/innen werden am Wohnort erhoben.

<sup>26</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung der letzten Datenübersicht in 2002 lagen über Empfänger/innen von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz Daten aus dem Jahr 2000 vor.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

Bei den Regelleistungsempfängern/innen fällt auf, dass der Anteil der über 50-Jährigen in beiden Städten und Kreisen im Vergleich zu den anderen Altersgruppen besonders niedrig ist. Der relativ hohe Anteil der 18 bis unter 50 - Jährigen ist damit zu begründen, dass vor allem Erwachsene im erwerbsfähigen Alter Asyl beantragen. Das gleich gilt auch für die unter 18 - Jährigen. Der Anteil der Altersgruppen der über 50 - Jährigen und der unter 18 - Jährigen ist außer im Main-Taunus-Kreis gegenüber dem Jahr 2000 gestiegen.



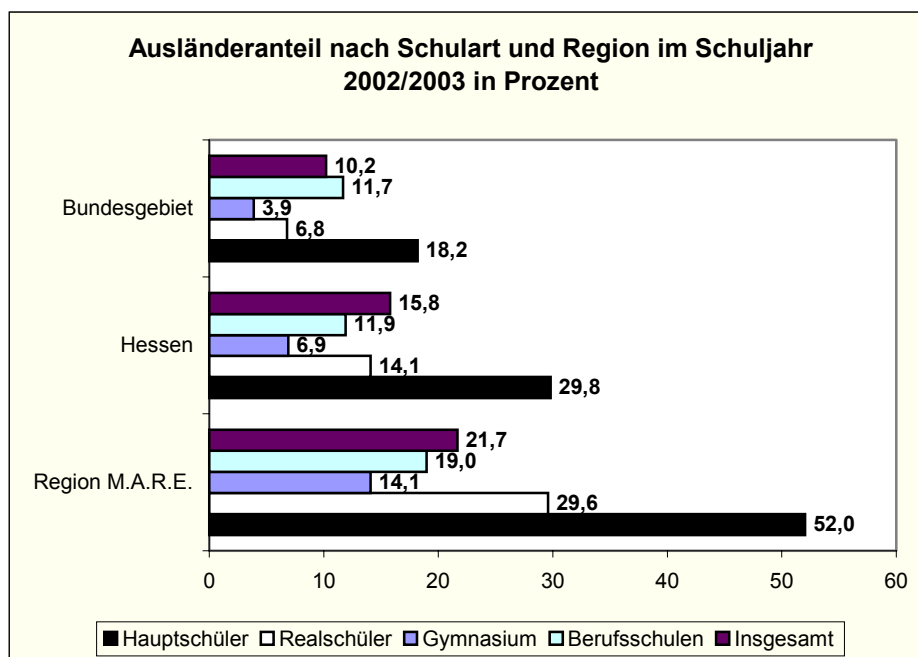
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

## 5 Schulsituation der Migrantinnen und Migranten

Die Situation in den Schulen spielt für "Migration und Arbeit" eine besondere Rolle, da in den Schulen wichtige Weichenstellungen für den späteren Berufsweg erfolgen. Bei der Darstellung der entsprechenden Daten gehen wir auf die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Schulformen<sup>27</sup> nach Staatsangehörigkeit und Region ein.<sup>28</sup>

### 5.1 Schulsituation der Schülerinnen und Schüler nach Staatsangehörigkeit

Im Schuljahr 2003/2004 waren in Frankfurt, Offenbach und den beiden Landkreisen in Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen 98.128 Schüler registriert. Gegenüber dem Schuljahr 2000/2001<sup>29</sup> hat sich die Zahl der Schüler um ca. 2000 erhöht. Der Ausländeranteil beträgt durchschnittlich 21,7% und ist gegenüber dem Jahr 2000/2001 leicht gesunken. Dieser Anteil verteilt sich über die Schulformen ungleichgewichtig. Über die Hälfte aller Hauptschüler/innen sind Ausländer/innen. Je höher die Schulform, desto geringer ist der Ausländeranteil. Das bedeutet, dass ausländische Schüler/innen ein geringeres Bildungsniveau erzielen als deutsche Schüler/innen. Eine ähnliche Verteilung ergibt sich für die ausländischen Schüler/innen in Hessen und im Bundesgebiet. Allerdings sind die Anteile der Ausländer/innen deutlich niedriger. Hessen hat mehr ausländische Schüler/innen in den jeweiligen Schulformen als das gesamte Bundesgebiet; und das Projektgebiet hat wiederum deutlich mehr als Hessen.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Destatis, eigene Berechnungen

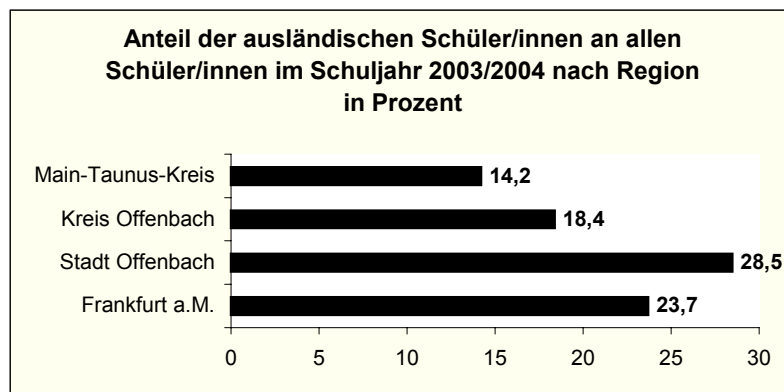
<sup>27</sup> Die betrachteten Schulformen sind Hauptschule, Realschule, Gymnasium und Berufsschule.

<sup>28</sup> Die Daten beziehen sich auf das Schuljahr 2003/2004.

<sup>29</sup> Zum Zeitpunkt der Erstellung der letzten Datenübersicht in 2002 lagen über Schüler/innen Daten aus dem Schuljahr 2000/2001 vor.

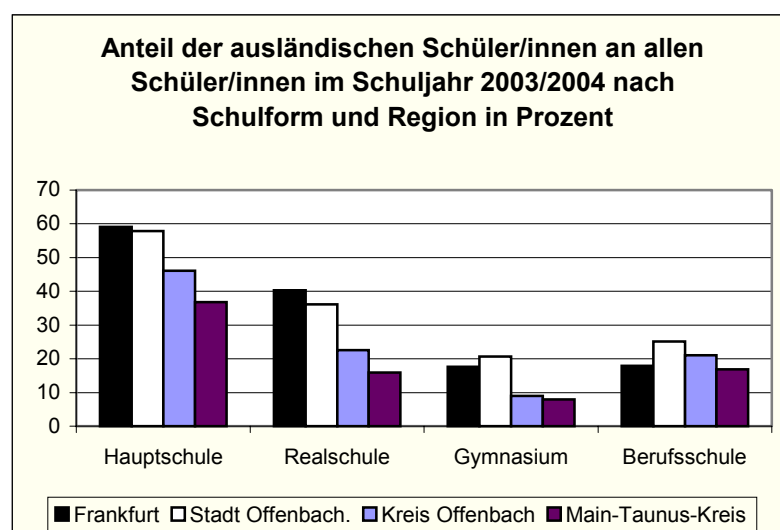
## 5.2 Schulsituation der Schülerinnen und Schüler nach Regionen

Intraregional verteilen sich die Schüler/innen im Schuljahr 2003/2004 mit 53.988 auf Frankfurt, auf die Stadt Offenbach mit 9.229, auf den Kreis Offenbach mit 21.006 und den Main-Taunus-Kreis mit 13.905. Nur in der Stadt Frankfurt ist die Zahl der Schüler/innen im Vergleich zum Schuljahr 2000/2001 gesunken. Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler ist in der Stadt Offenbach am höchsten und im Main-Taunus-Kreis am niedrigsten. Insofern ist die Förderung von ausländischen Schüler/innen in den Schulen und Berufsschulen besonders in den Städten Frankfurt und Offenbach notwendig.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

Bei der Analyse der Anteile der ausländischen Schüler/innen an allen Schüler/innen für jede einzelne Schulform in allen vier Teilregionen fällt auf, dass dieser Anteil bei den Hauptschulen in Frankfurt am Main besonders hoch ist, dicht gefolgt von der Stadt Offenbach. Auch bei den Realschulen ist der Ausländeranteil in Frankfurt am Main am höchsten. Dagegen ist bei den Gymnasien und den Berufsschulen der Ausländeranteil in der Stadt Offenbach am höchsten. Daraus folgt, dass in den unterschiedlichen Regionen der Entwicklungspartnerschaft ausländische Schüler/innen verschiedener Schulformen unterstützt werden sollten. Auch wenn an Haupt- und Realschulen die Förderung von ausländischen Schülern/innen in den beiden Städten wichtig ist, so sollte der Zugang zu Gymnasien und Berufsschulen auch unterstützt werden. Somit kann die Bildungsbeteiligung ausländischer Schüler/innen und deren Beschäftigungschancen nach Besuch der Schule erhöht werden.



Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, eigene Berechnungen

Im Vergleich zum Schuljahr 2000/2001 ist der Ausländeranteil an den Schulen in Frankfurt mit Ausnahme von den Berufsschulen gesunken. In den anderen drei Gebietskörperschaften ist der Anteil der ausländischen Schüler/innen an den Berufsschulen gesunken. Sowohl in der Stadt als auch im Kreis Offenbach ist der Ausländeranteil an den Haupt- und Realschulen gestiegen.

Die Beschäftigungschancen von Migrantinnen und Migranten zu erhöhen oder zu sichern fängt schon in der Schule an. Hier werden wie gesagt die Weichen für die schulische und betriebliche Bildungsbeteiligung gestellt. Um Jugendarbeitslosigkeit zu vermeiden, müssen schon hier geeignete Maßnahmen, insbesondere an den Hauptschulen und in den Städten Frankfurt und Offenbach ergriffen werden.

## 6 Ergebnis

Im Projektgebiet haben Ausländer/innen aufgrund ihres hohen Bevölkerungsanteils eine besondere Bedeutung. U.a. deshalb ist deren Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsituation in der „Region M.A.R.E.“ erheblich belastet. In einigen Bereichen hat sich ihre Lage seit 2002 sogar verschärft. Das birgt besondere Beschäftigungs- und Arbeitsmarktrisiken für diese Personengruppe.

Wie in Bund und Land sind auch in der Untersuchungsregion die Ausländer/innen nicht so stark in den Arbeitsmarkt integriert wie Deutsche. So ist ihre Beschäftigungsquote im Rhein-Main-Gebiet deutlich niedriger als die der Deutschen. Allerdings sind sie in der Region etwas besser integriert als in Hessen und auf der Bundesebene. Insbesondere Frauen und Jugendliche sind in der Region von einer niedrigen Beschäftigungsquote betroffen. Daraus kann abgeleitet werden, dass für Ausländer/innen und besonders für ausländische Frauen und Jugendliche Arbeitsmarktintegrationsmaßnahmen angeboten werden müssen. Außerdem ergab die Untersuchung, dass die ausländischen Beschäftigten in den Städten Frankfurt und Offenbach am Main teilweise keine ihren Qualifikationen entsprechenden Arbeitsplätze finden. Hier besteht weiterer Untersuchungsbedarf um zu festzustellen, wohin die Pendler zum Arbeiten gehen. Erst dann ist es möglich, spezielle arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für Ausländer/innen in den betroffenen Kommunen zu konzipieren. Außerdem ist von Interesse, warum die ausländischen Beschäftigten auspendeln und trotzdem in der Stadt wohnen bleiben.

Viele der beschäftigten Migranten und Migrantinnen sind eher im unteren Bereich der Qualifikationsskala zu finden. Im Vergleich zu den Deutschen haben mehr beschäftigte Ausländer/innen keine Berufsausbildung. Bei vielen Migranten/innen ist die Ausbildung unbekannt. Auch hier besteht weiterer Informationsbedarf, um die Qualifikationen der Ausländer/innen besser beurteilen und daraus konkreten Handlungsbedarf ableiten zu können. Zum überwiegenden Teil üben ausländische Beschäftigte Berufe mit geringen Qualifikationen aus. Damit ist zwar eine Arbeitsmarktintegration gelungen, die Beschäftigungsrisiken der ausländischen Beschäftigten sind jedoch weiterhin hoch, da gerade Beschäftigte in niedrig qualifizierten Berufen leicht ersetzt werden können. Damit ihre Beschäftigungsrisiken abgebaut werden und Arbeitsmarktchancen erhalten bleiben, ist es für Migranten/innen wichtig, höhere Qualifikationen zu erwerben.

Die Arbeitslosenquote der Ausländer/innen ist auch in dieser Region deutlich höher als die der Deutschen. Im Zeitverlauf hat sich die Arbeitsmarktsituation teilweise noch verschärft. Innerhalb des Projektgebiets gibt es aber erhebliche regionale Unterschiede. Vor allem die Stadt Offenbach ist von einer hohen Ausländer/innenarbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zu anderen Nationalitäten ist die Arbeitslosenquote der Türken besonders hoch.

Die Situation der arbeitslosen Ausländer/innen ist auch deshalb besonders schwierig, da nur ein deutlich geringerer Anteil im Vergleich zu den deutschen Arbeitslosen eine Ausbildung mitbringt. Dies vermindert die Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Außerdem kann daraus geschlossen werden, dass sie eher Arbeitsplätze mit niedrigen Qualifikationsanforderungen bekommen. Um ihre Arbeitsmarktintegration zu fördern, müssen ihre Beschäftigungschancen durch Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung verbessert werden.

Aus der im Vergleich zu Deutschen hohen Sozialhilfequote der Ausländer/innen lässt sich deren schwierige soziale Position in der Gesellschaft ableiten. Erwerbsarbeit stellt nicht nur die Integration in den Arbeitsmarkt, sondern auch deren Partizipationsmöglichkeit an der Gesellschaft dar. Dies zeigt, dass ausländische Sozialhilfeempfänger/innen einen Unterstützungsbedarf in Form von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen benötigen.

Ausländische Schüler/innen erzielen ein geringeres Bildungsniveau als deutsche Schüler/innen. Überdurchschnittliche Ausländeranteile in den Haupt- und Realschulen, unterdurchschnittliche in den höheren Schulformen zeigen, dass hier Probleme bestehen. Eine ähnliche Verteilung ergibt sich für die ausländischen Schüler/innen in Hessen und im Bundesgebiet. Die Jugendlichen benötigen verbesserte Unterstützung für ihren schulischen und beruflichen Werdegang.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die Entwicklungspartnerschaft M.A.R.E. mit ihren Aktivitäten und Maßnahmen an einer zentralen Problemsituation in dieser Region angesetzt hat. Die Ergebnisse zeigen aber auch, dass es unabdingbar ist, die Lösungsansätze der Regionalen Entwicklungspartnerschaft "Migration und Arbeit" weiter zu verfolgen, um die Arbeitsmarktsituation der Migranten und Migrantinnen nennenswert zu verbessern.

M.A.R.E. hat verschiedene Handlungsstrategien entwickelt, um dieses Ziel zu erreichen. Gezielte Arbeitsvermittlung, Qualifizierung und insbesondere integriertes Fallmanagement sind Instrumente, die im Rahmen dieser Entwicklungspartnerschaft für die ausländischen Zielgruppen weiter entwickelt wurden sowie nutzbar gemacht werden. Im Einzelnen wurden u.a. Deutschkurse für Migranten/innen angeboten. Zielgruppen waren sowohl arbeitslose als auch geringqualifizierte beschäftigte Ausländer/innen. Damit konnten die Qualifikationen der Migranten/innen erhöht und ihre Arbeitsmarktrisiken vermindert werden.

Weiterhin wurden verschiedene Methoden entwickelt, um Migranten/innen besser in den Arbeitsmarkt zu vermitteln. Dazu gehört u.a. die Entwicklung einer interkulturellen Fallbesprechung, die von Berater/innen von Migranten/innen genutzt wird. Dies erhöht den Kenntnisstand der Berater/innen über ihre Klienten und ermöglicht ihnen, ein passgenaues Qualifizierungsangebot für Migranten/innen zu entwickeln bzw. die Migranten/innen passgenau zu vermitteln.

Speziell für Jugendliche wurden Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen sowie spezielle Jugendtrainings durchgeführt, die zum einen die Bedeutung von Ausbildung und zum anderen soziale und personale Kompetenzen vermitteln. Durch höhere Qualifikationen erhöhen die jugendlichen Migranten/innen ihre Ausbildungs- und Beschäftigungschancen.

Mit dem EQUAL-Projekt M.A.R.E. sind adäquate Aktivitäten und Maßnahmen entwickelt und angewandt worden, um die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktsituation der Migranten und Migrantinnen in den beteiligten Gebietskörperschaften zu verbessern. Allerdings bedarf es weiter erheblicher Anstrengungen, um den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten und die Integration dieser Personengruppe zu verbessern.

**Migration und Arbeit Regionale Entwicklungspartnerschaft (MARE) 2005**

*c/o GOAB GmbH  
Lammertstraße 15 – 19  
63075 Offenbach  
Tel. 069/98648843  
FAX 069/862297  
E-Mail: [simon@goab.de](mailto:simon@goab.de)  
[www.mare-equal.de](http://www.mare-equal.de)*